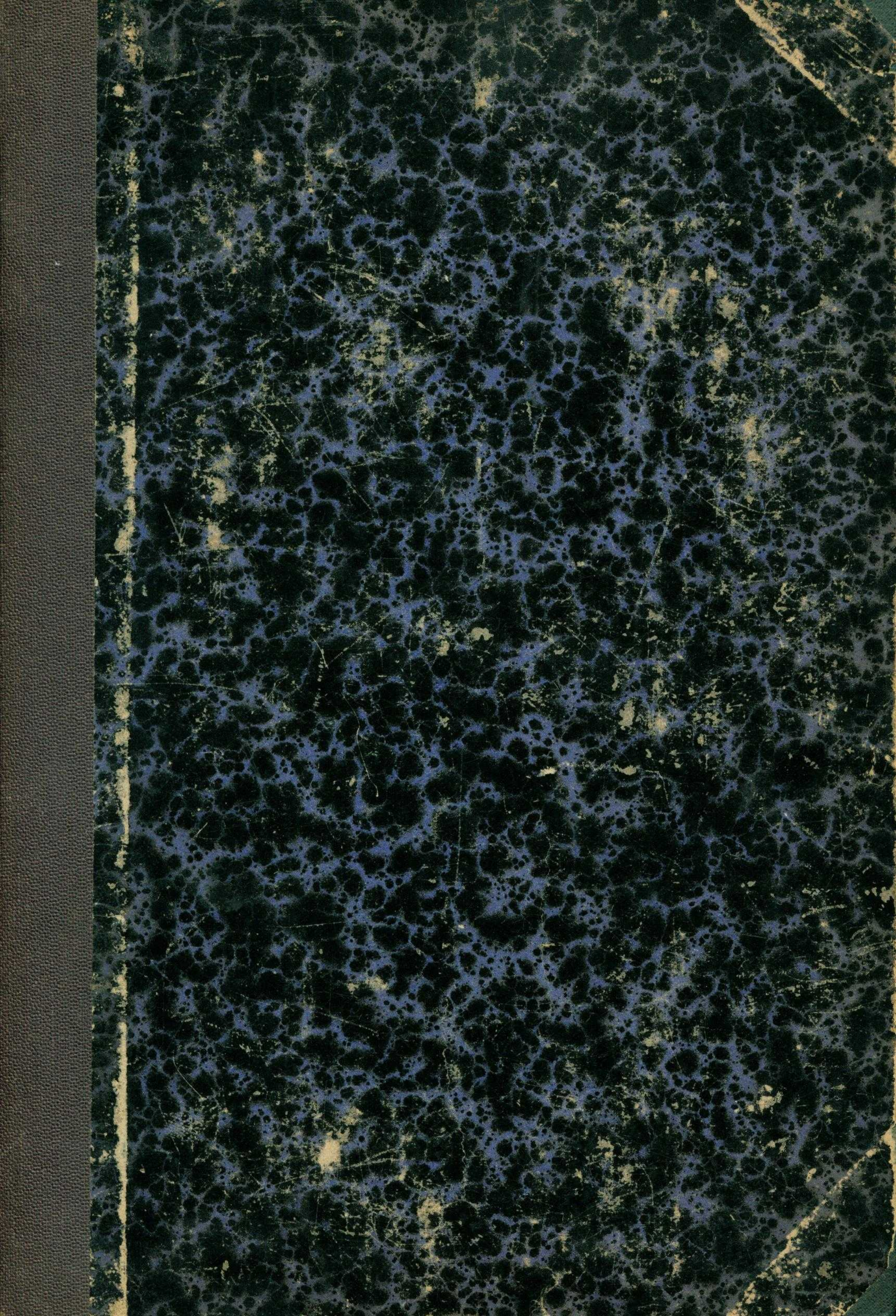


Liedertempel.

Sammlung ein- und mehrstimmiger Lieder

für

Mädchenschulen.

Herausgegeben

von

H. Hauer und **F. Schulz.**

Erstes Heft.
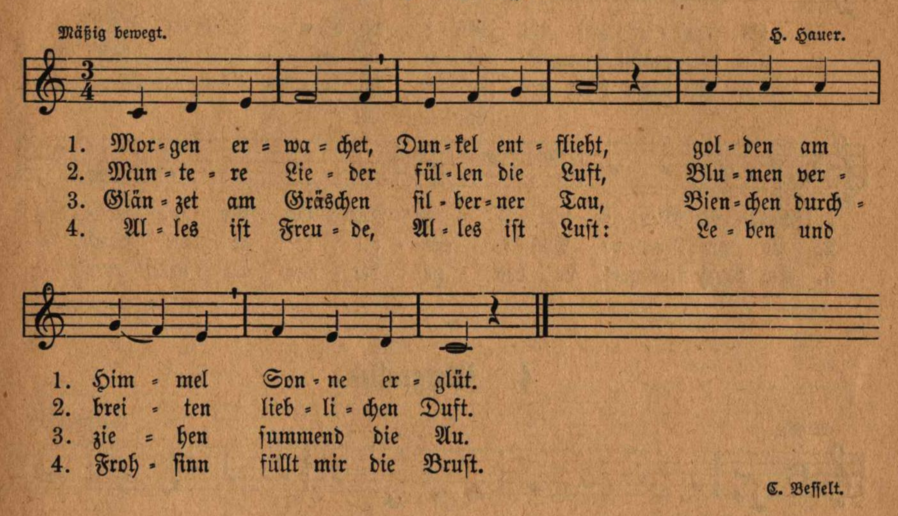
Preis: 50 Pf.

Neunte verbesserte gänzlich umgearbeitete Auflage.

Berlin.

Im Selbstverlage der Verfasser.

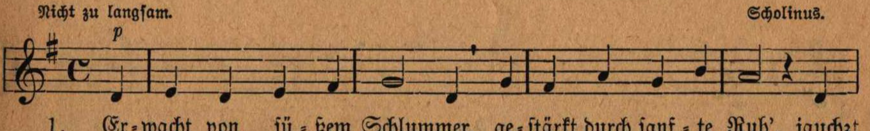
1. Der Morgen.
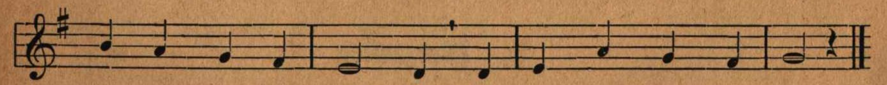


C. Besselt.

2. Morgenlied im Frühling.

Nicht zu langsam. Scholinus.
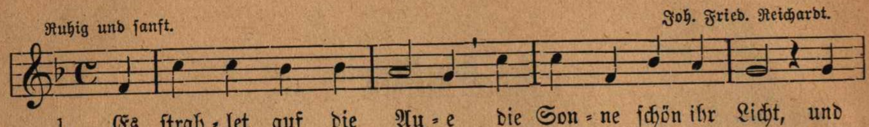




Joh. C. Lavater.

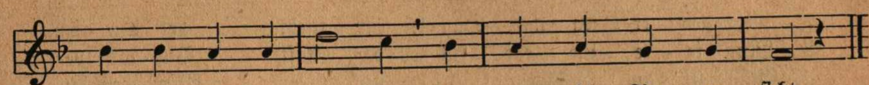
3. Morgenlied.

Ruhig und sanft.

Joh. Fried. Reichardt.



1. Es strah - let auf die Au - e die Son - ne schön ihr Licht, und
2. Und mir strahlt Himmels - gü - te in ew - ger Got - tes - lust, daß
3. Das soll mein Herz er - he - ben, zu lo - ben Gott, den Herrn, und



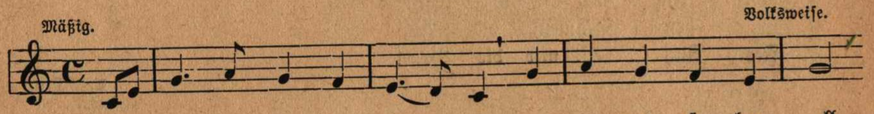
1. schaut im Mor - gen - tau - e ihr freund - lich An - ge - sicht.
2. sie der Freu - de Blü - te ent - fal - te in der Brust.
3. ihm durch frommes Le - ben zu die - nen im - mer gern.

A. Ludw. Lua.

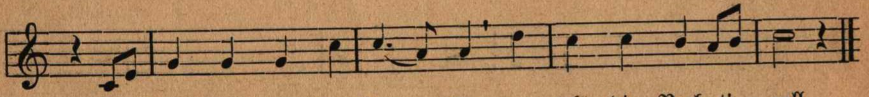
4. Morgenlied.

Mäßig.

Volksweise.



1. Es ta - get in dem O - sten, es ta - get ü - ber - all.
2. Wie sich die Wol - ken rö - ten am jun - gen Son - nen - strahl!
3. Die Blu - men rich - ten wie - der em - por ihr An - ge - sicht;



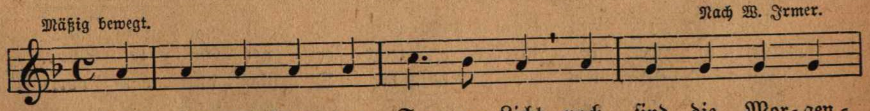
1. Er - wacht ist schon die Ler - che, er - wacht die Nach - ti - gall.
2. Hell wird des Wal - des Wip - fel und licht das grau - e Thal.
3. mit Thrä - nen auf den Wan - gen schaun sie ins Son - nen - licht.

Hoffmann von Fallersleben.
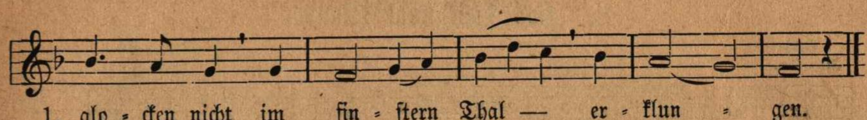
5. Morgenlied.

Mäßig bewegt.

Nach W. Irmer.



1. Noch ahnt man kaum der Son - ne Licht, noch sind die Mor - gen -
2. Wie still des Wal - des wei - ter Raum! die Vög - lein zwitschern
3. Ich hab mich längst ins Feld ge - macht und ha - be schon dies
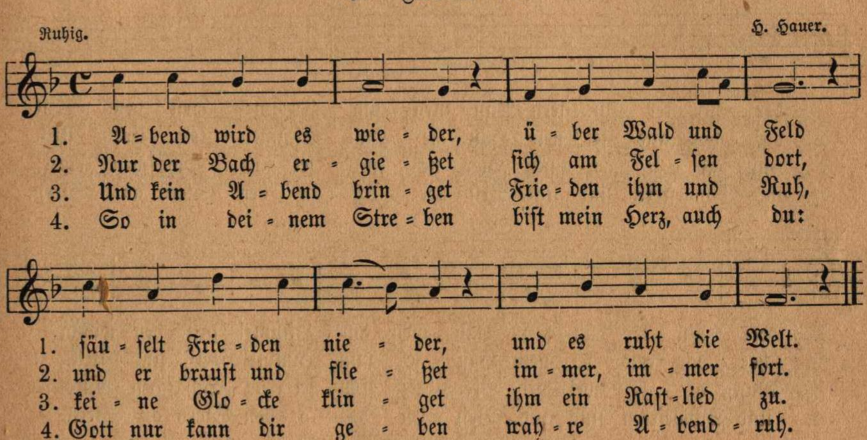


1. glo - cken nicht im fin - stern Thal — er - klun - gen.
2. nur im Traum, kein Sang hat sich — er - schwun - gen.
3. Lied er - dacht, und hab' es laut — ge - sun - gen!

Ludwig Uhland.

6. Abendlied.

Ruhig. H. Hauer.
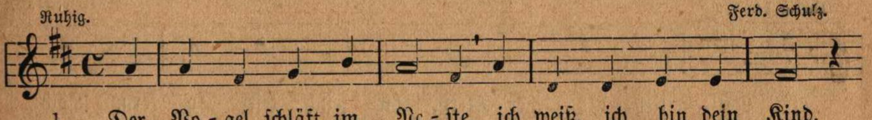


1. A - bend wird es wie - der, ü - ber Wald und Feld
2. Nur der Bach er - gie - ßet sich am Fel - sen dort,
3. Und kein A - bend brin - get Frie - den ihm und Ruh,
4. So in dei - nem Stre - ben bist mein Herz, auch du:

1. säu - selt Frie - den nie - der, und es ruht die Welt.
2. und er braust und flie - ßet im - mer, im - mer fort.
3. kei - ne Glo - cke klin - get ihm ein Rast - lied zu.
4. Gott nur kann dir ge - ben wah - re A - bend - ruh.
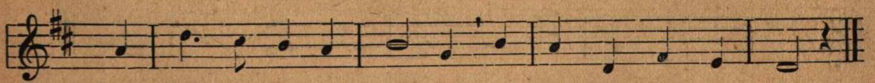
Hoffmann von Fallersleben.

7. Abendruh.

Ruhig. Ferd. Schulz.



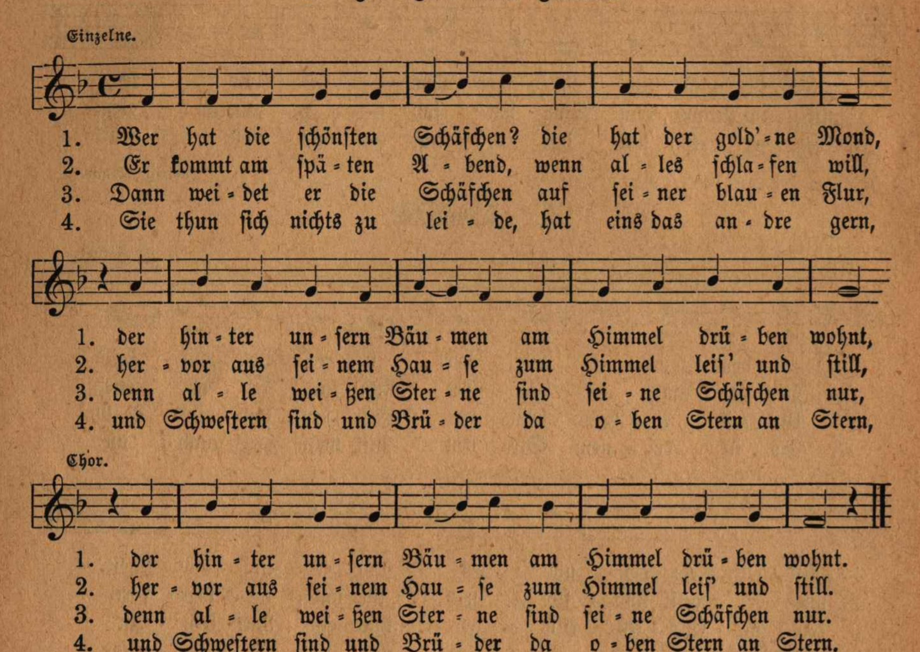
1. Der Vo - gel schläft im Ne - ste, ich weiß, ich bin dein Kind,
2. Wenn dei - ne En - gel si - tzen an mei - nem Bet - te hier,
3. Die Blät - ter von den Bäu - men sie we - hen schon so leis,
4. Ein Glöck - lein hör' ich klin - gen von fern so hell und fein,



1. du hü - test mich aufs be - ste, wenn al - le schla - fen sind.
2. und ih - re Flü - gel bli - tzen, thut niemand Bö - ses mir.
3. es ist mir wie im Traume, sie blin - ken sil - ber - weiß.
4. es will in Schlaf mich sin - gen es wird dein En - gel sein!
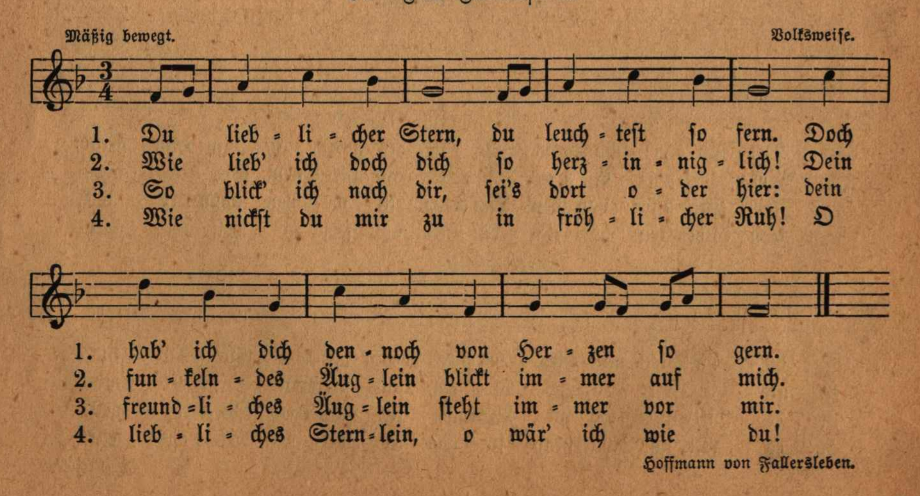
H. Kletke.

8. Das Lied vom Monde.



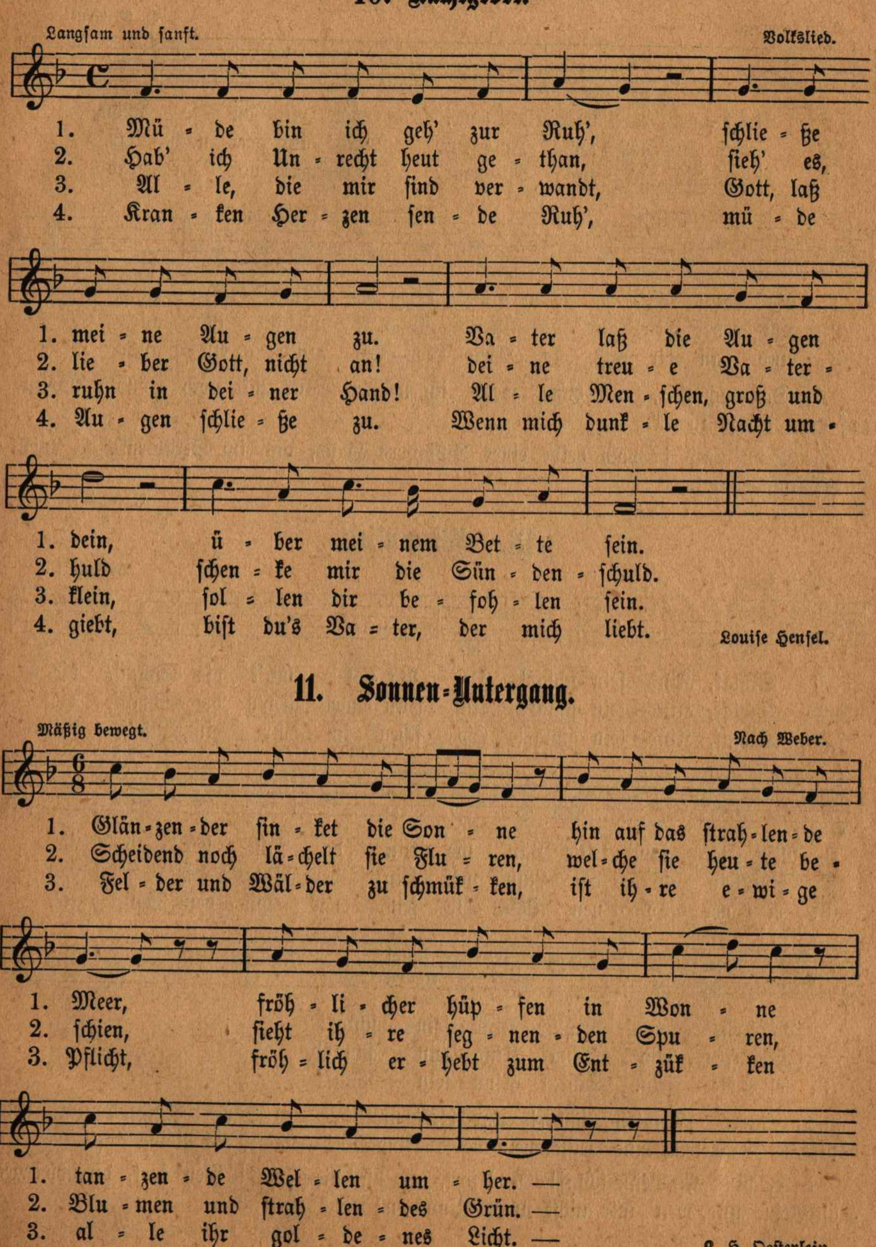
Hoffmann von Fallersleben.

9. Der Abendstern.



Hoffmann von Fallersleben.
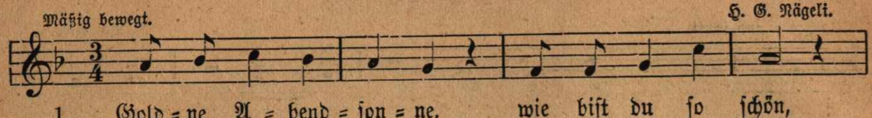
10. Nachtgebet.
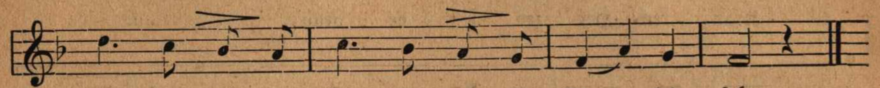




12. An die Abendsonne.

Mäßig bewegt. H. G. Nägeli.



1. Gold = ne A = bend = son = ne, wie bist du so schön,
2. Schon in zar = ter Ju = gend sah' ich gern nach dir,
3. Wenn ich so am A = bend stau=nend vor dir stand,



1. nie kann oh = ne Won = ne dei = nen Glanz ich sehn.
2. und der Trieb zur Tu = gend glü = te mehr in mir.
3. und an dir mich la = bend Got = tes Huld em = pfand.

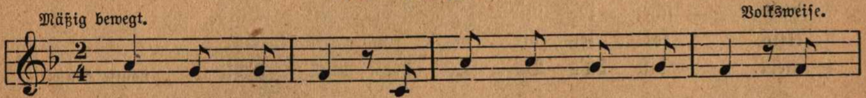
4. Doch von dir, o Sonne, wend' ich meinen Blick mit noch größ'rer Wonne auf mich selbst zurück.

5. Schuf uns ja doch beide eines Schöpfers Hand, dich im Strahlenkleide, mich im Staubgewand.
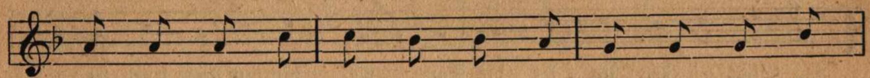
A. B. Urner.

13. Wiegenlied.
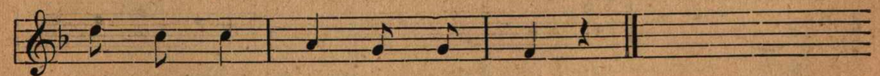
Mäßig bewegt. Volksweise.



1. Schlaf, Kind = lein schlaf! Der Va = ter hüt't die Schaf', die
2. Schlaf, Kind = lein schlaf! Am Him = mel zieh'n die Schaf', die
3. Schlaf, Kind = lein schlaf! So schenk ich dir ein Schaf, mit



1. Mut = ter schüt = telt's Bäu = me = lein, da fällt her = ab ein
2. Sternlein sind die Läm = mer = lein, der Mond der ist das
3. ei = ner gold = nen Schel = le fein, das soll dein Spiel = ge =
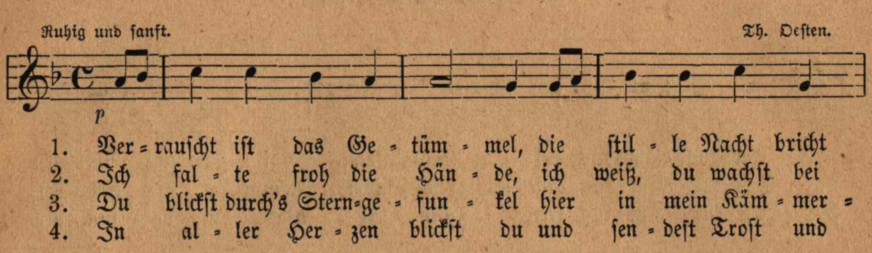


1. Träu = me = lein. Schlaf Kind = lein schlaf!
2. Schä = fer = lein. Schlaf Kind = lein schlaf!
3. sel = le sein. Schlaf Kind = lein schlaf!
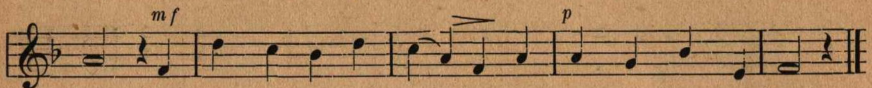
4. Schlaf, Kindlein, schlaf! und blök' nicht wie ein Schaf! Sonst kommt des Schäfers Hündelein, und beißt mein böses Kindelein! Schlaf, Kindlein, schlaf!

5. Schlaf, Kindlein, schlaf! Geh' fort, und hüt' die Schaf! Geh' fort, du schwarzes Hündelein, und weck' mir nicht mein Kindelein! Schlaf, Kindlein, schlaf!

Aus „des Knaben Wunderhorn."

14. Zur Nacht.

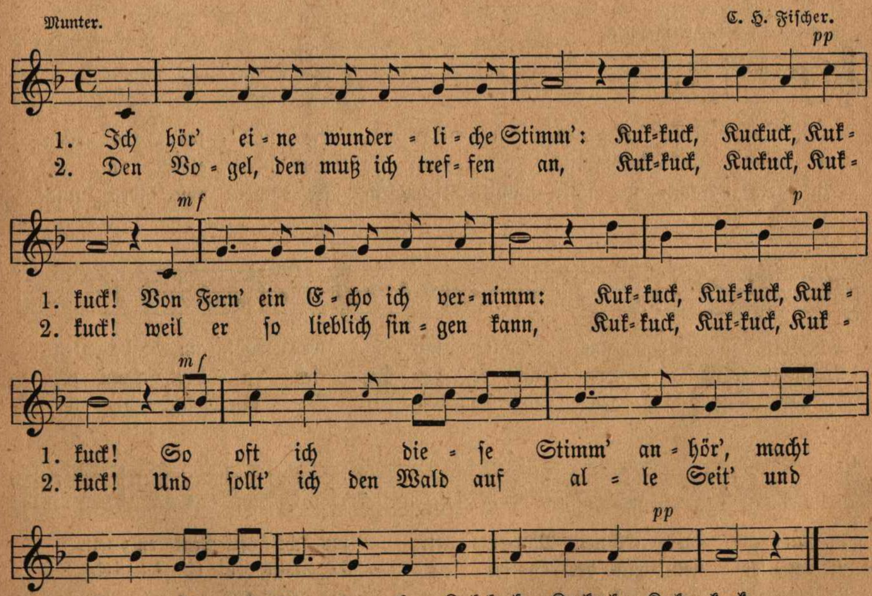




1. an, der Mond am ho = hen Him = mel geht schweigend sei = ne Bahn.
2. mir; mein Gott und Va = ter, wen = de dein Ant = litz nicht von mir.
3. lein, zu tief ist dir kein Dun = kel, du leuch = test doch hin = ein.
4. Ruh; in lin = den Traume drückst du die mü = den Au = gen zu.
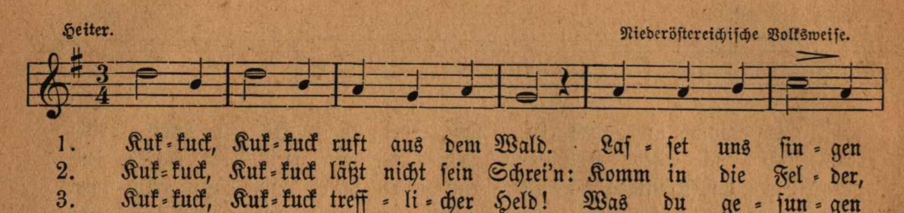
H. Kletke.
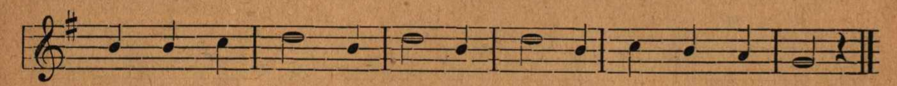
15. Kuckuckslied.



Aus des „Knaben Wunderhorn."

16. Frühlingsbotschaft.
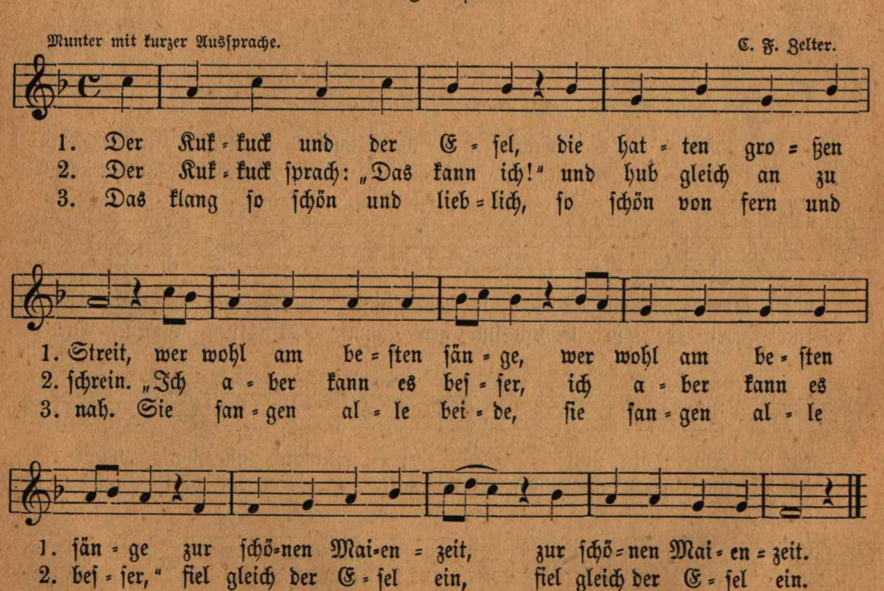




1. tan = zen und sprin = gen! Frühling, Frühling wird es nun bald.
2. Wie = sen und Wäl = der! Frühling, Frühling stel = le dich ein!
3. ist dir ge = lun = gen: Winter, Winter räu = met das Feld.
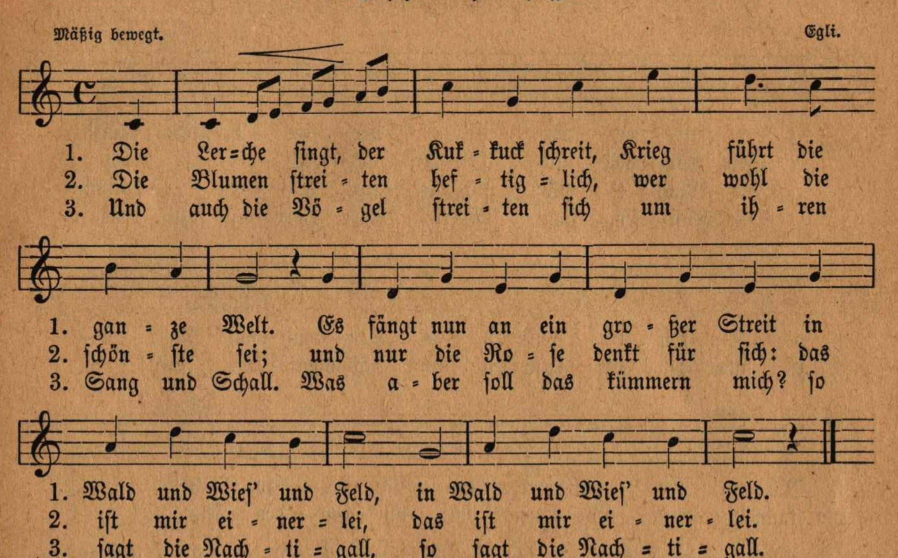
Hoffmann von Fallersleben.

17. Wettstreit.



Hoffmann von Fallersleben.

18. Bescheidenheit siegt.

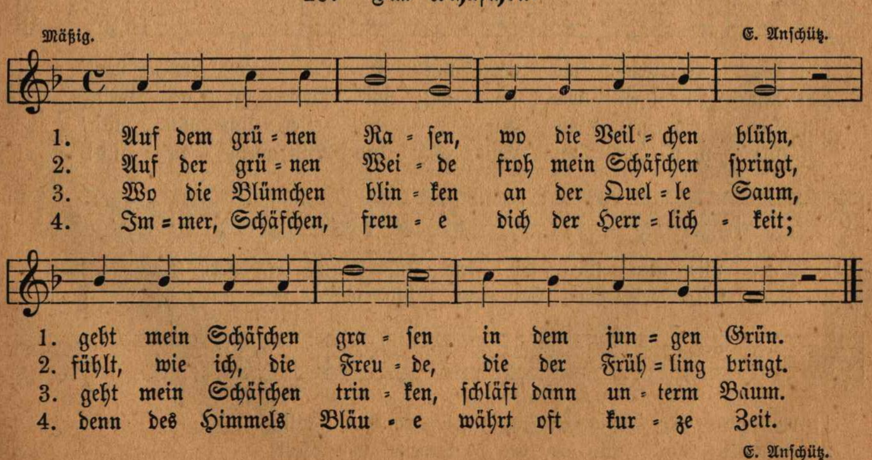


4. Da mischet sich der Frühling d'rein: Was, spricht er, soll der Krieg? Der Nachtigall und Ros' allein gebührt der Preis und Sieg.

5. So laßt uns wie die Rose sein und wie die Nachtigall! Bescheid'ne Herzen schön und rein, die siegen überall.

Hoffmann von Fallersleben.
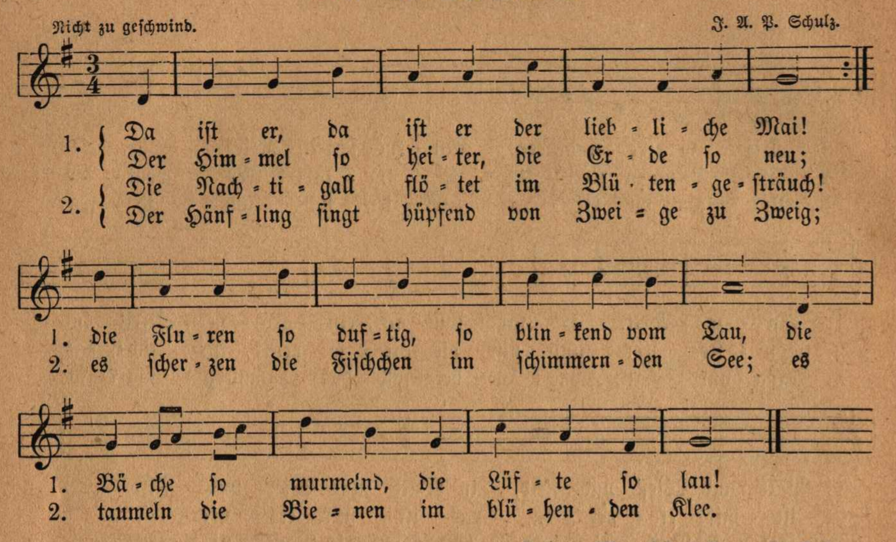
19. Das Schäfchen.



E. Anschütz.

20. Am ersten Mai.

Nicht zu geschwind. J. A. P. Schulz.
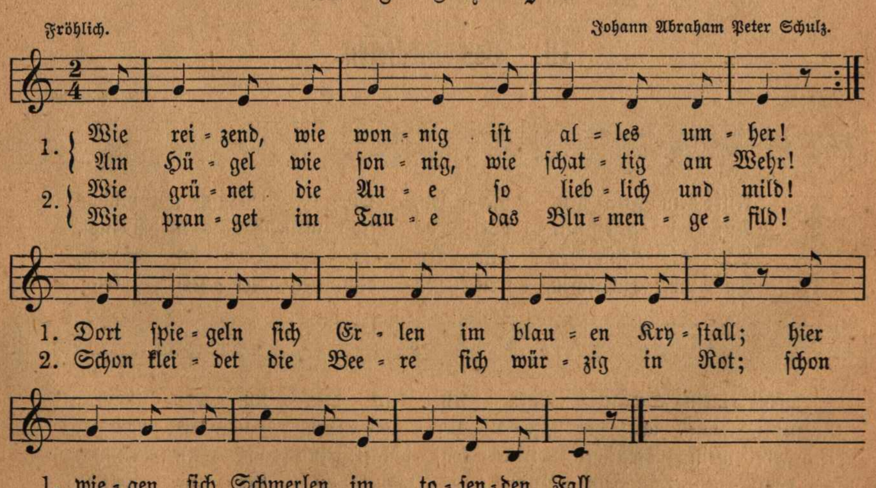


3. Willkommen, willkommen, du Geber der Lust! Wir schmücken mit Kränzen das Haar und die Brust. Entfernet euch, Sorgen, entfliehe, du Schmerz; wir bringen dem Maien ein fröhliches Herz.

Caroline Rudolphi.

21. Der Lenzmorgen.

Fröhlich. Johann Abraham Peter Schulz.
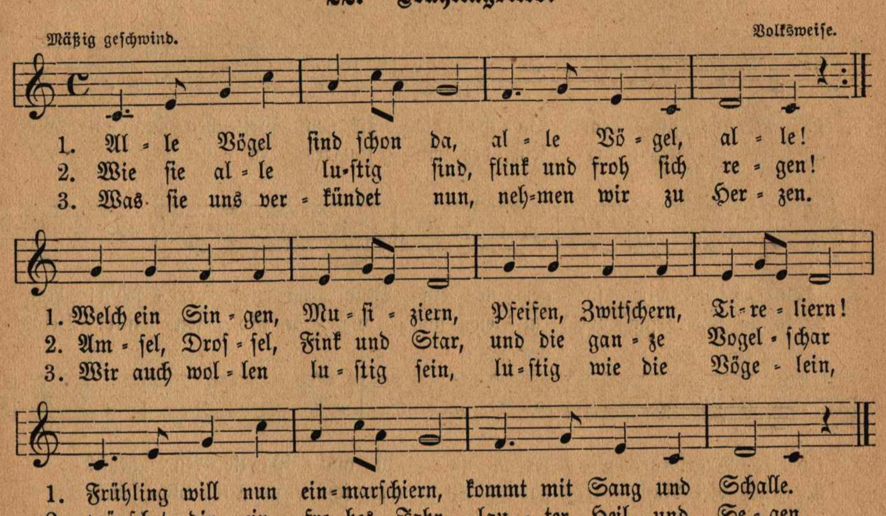


3. Der Birkenbusch wanket am flüsternden Hain; die Brombeer' umranket da Felsengestein. Die Bienen besummen die Matten entlang; die Frösche verstumme dem Lerchengesang.

4. Wie wonnig ist alles! wie alles so hehr! Das Rauschen des Falles, der Schatten am Wehr! All überall bieten sich Freuden uns an, zu schmücken hienieden die irdische Bahn.

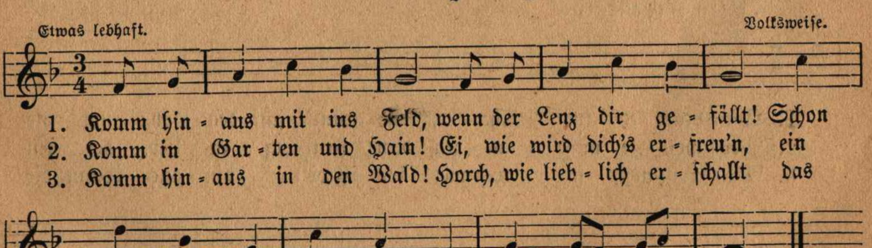
Wilhelm Gottlieb Becker.

22. Frühlingslied.



Hoffmann von Fallersleben.
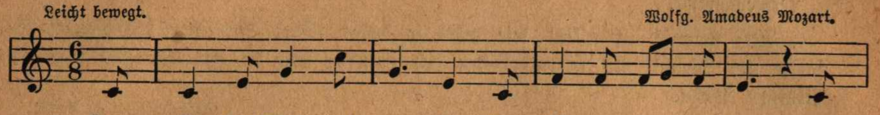
23. Einladung ins Freie.
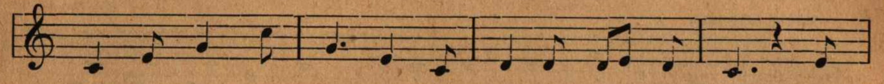


E. Anschütz.

24. An den Mai.
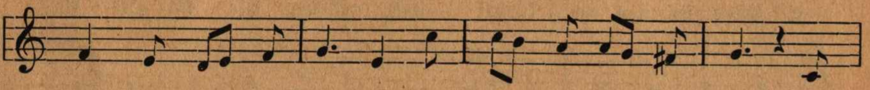
Leicht bewegt. Wolfg. Amadeus Mozart.
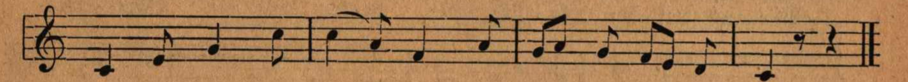


1. Komm, lie = ber Mai, und ma = che die Bäume wie = der grün, und
2. Komm, mach' es bald ge = lin = der, daß al = les wie = derblüht! dann



1. laß uns an dem Ba = che die klei=nen Veil=chen blüh'n! Wie
2. wird das Fleh'n der Kin = der ein lau=tes Ju = bel = lied. O



1. möch = ten wir so ger = ne ein Blüm=chen wie = der = seh'n! Ach
2. komm, und bring' vor al = len uns vie = le Ro = sen mit! Bring'
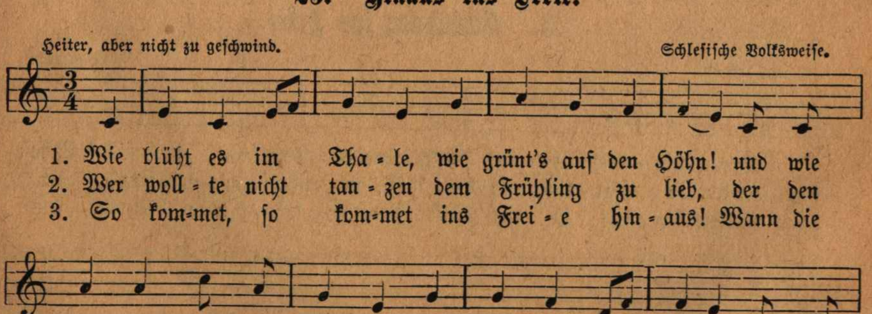


1. lie = ber Mai, wie ger = ne ein = mal spa=zie = ren gehn!
2. auch viel Nach = ti = gal = len und schö = ne Kuk = kucks mit.

Christian Adolf Overbeck.

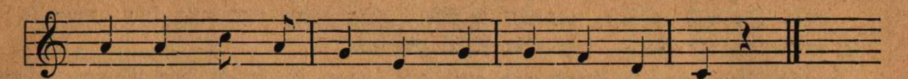
25. Hinaus ins Freie.

Heiter, aber nicht zu geschwind. Schlesische Volksweise.



1. Wie blüht es im Tha = le, wie grünt's auf den Höhn! und wie
2. Wer woll = te nicht tan = zen dem Frühling zu lieb, der den
3. So kom=met, so kom=met ins Frei = e hin = aus! Wann die

1. ist es doch im Frei = en, im Frei = en so schön! und wie
2. schlimmen, lan = gen Win = ter uns end = lich ver = trieb? der den
3. A = bend = glok = ke läu = tet, geht's wie=der nach Haus, wann die
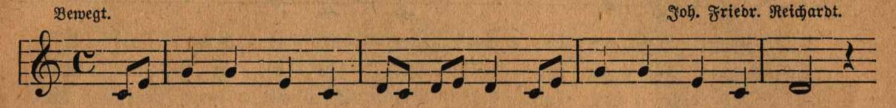


1. ist es doch im Frei - en, im Frei - en so schön!
2. schlimmen, lan - gen Win - ter uns end - lich ver - trieb?
3. A - bend - glok - ke läu - tet, geht's wie - der nach Haus.
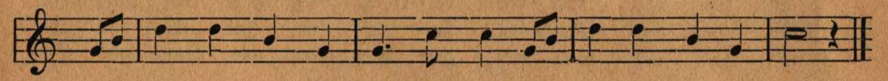
Hoffmann von Fallersleben.

26. Frühlingslied.

Bewegt. Joh. Friedr. Reichardt.



1. Der Frühling hat sich ein - ge - stellt; wohl - an, wer will ihn sehn?
2. Er hielt im Wal - de sich versteckt, daß niemand ihn mehr sah;
3. Jetzt ist der Frühling wie - der da: ihm folgt, wo - hin er zieht,



1. der muß mit mir ins frei - e Feld, ins grü - ne Feld nun gehn.
2. ein Vög - lein hat ihn auf - ge - weckt: jetzt ist er wieder da!
3. nur lau - ter Freu - de fern und nah, und lau - ter Spiel und Lied.

4. Und allen hat er, groß und klein, was Schönes mitgebracht, und sollt's auch nur ein Sträußchen sein: Er hat an uns gedacht.

5. Drum frisch hinaus ins freie Feld, ins grüne Feld hinaus! der Frühling hat sich eingestellt; wer bliebe da zu Haus?

Hoffmann von Fallersleben.

27. Der Traum.

(Nach voriger Weise.)

1. Ich lag und schlief, da träumte mir ein wunderschöner Traum: Es stand auf unserm Tisch vor mir ein hoher Weihnachtsbaum.

2. Und bunte Lichter ohne Zahl die brannten rings umher, die Zweige waren allzumal von gold'nen Äpfeln schwer.

3. Und Zuckerpuppen hingen d'ran: das war mal eine Pracht! Da gab's was ich nur wünschen kann und was mir Freude macht.

4. Und als ich nach dem Baume sah und ganz verwundert stand, nach einem Apfel griff ich da, und alles, alles schwand.
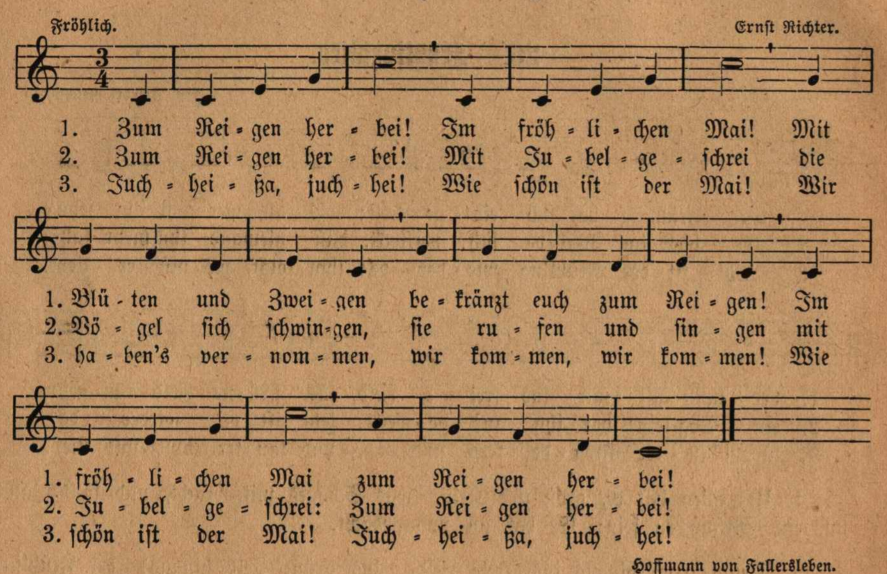
5. Da wacht' ich auf aus meinem Traum und dunkel war's um mich: Du lieber schöner Weihnachtsbaum, sag' an, wo find' ich dich?

6. Da war es just, als rief er mir: „Du darfst nur artig sein, dann steh ich wiederum vor dir — jetzt aber schlaf nur ein!“

7. „Und wenn du folgst und artig bist, dann ist erfüllt dein Traum, dann bringet dir der heil'ge Christ den schönsten Weihnachtsbaum.“

Hoffm. v. Fallersleben.

28. Tanzlied im Mai.



29. Tanzlied im Mai.

(Zweite Melodie.)

Fröhlich. H. Hauer.
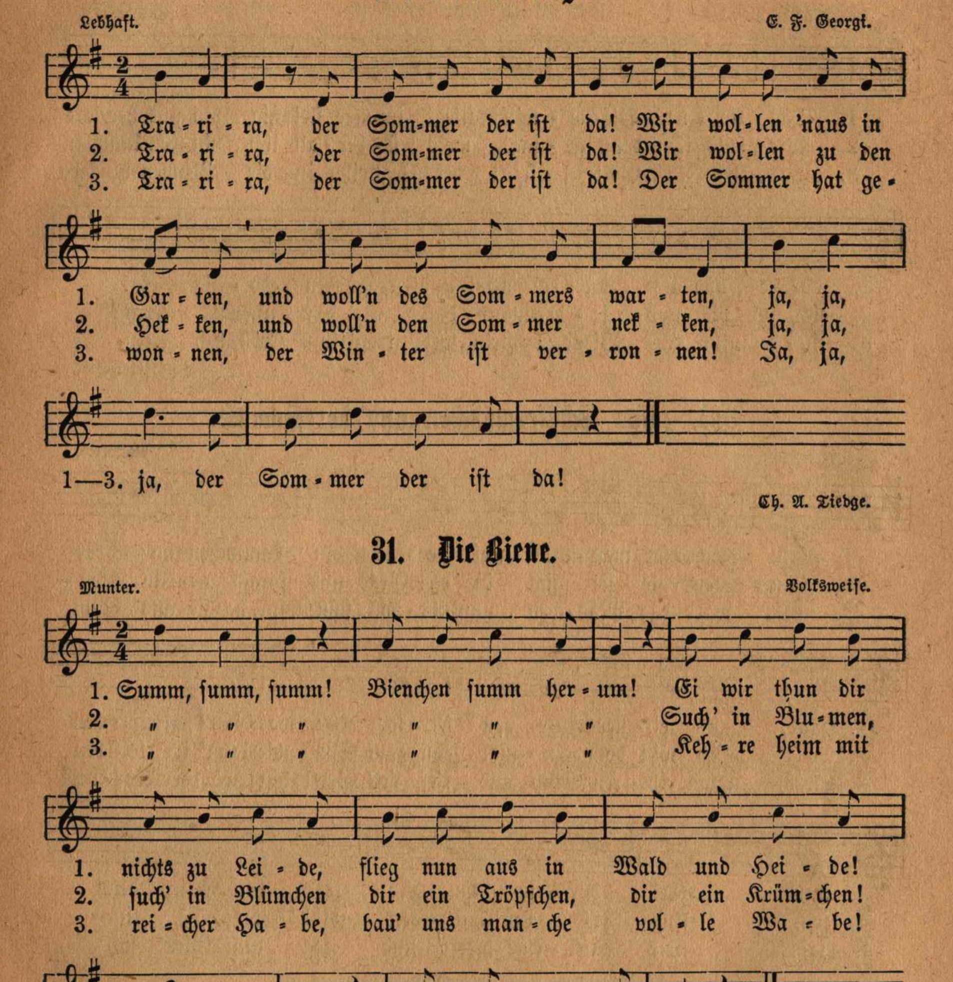
Zum Rei=gen her=bei! Im fröh=li=chen Mai! Mit

Blü=ten und Zwei=gen be=kränzt euch zum Rei=gen! Im

fröh=li=chen Mai zum Rei=gen her=bei!

Hoffmann von Fallersleben.

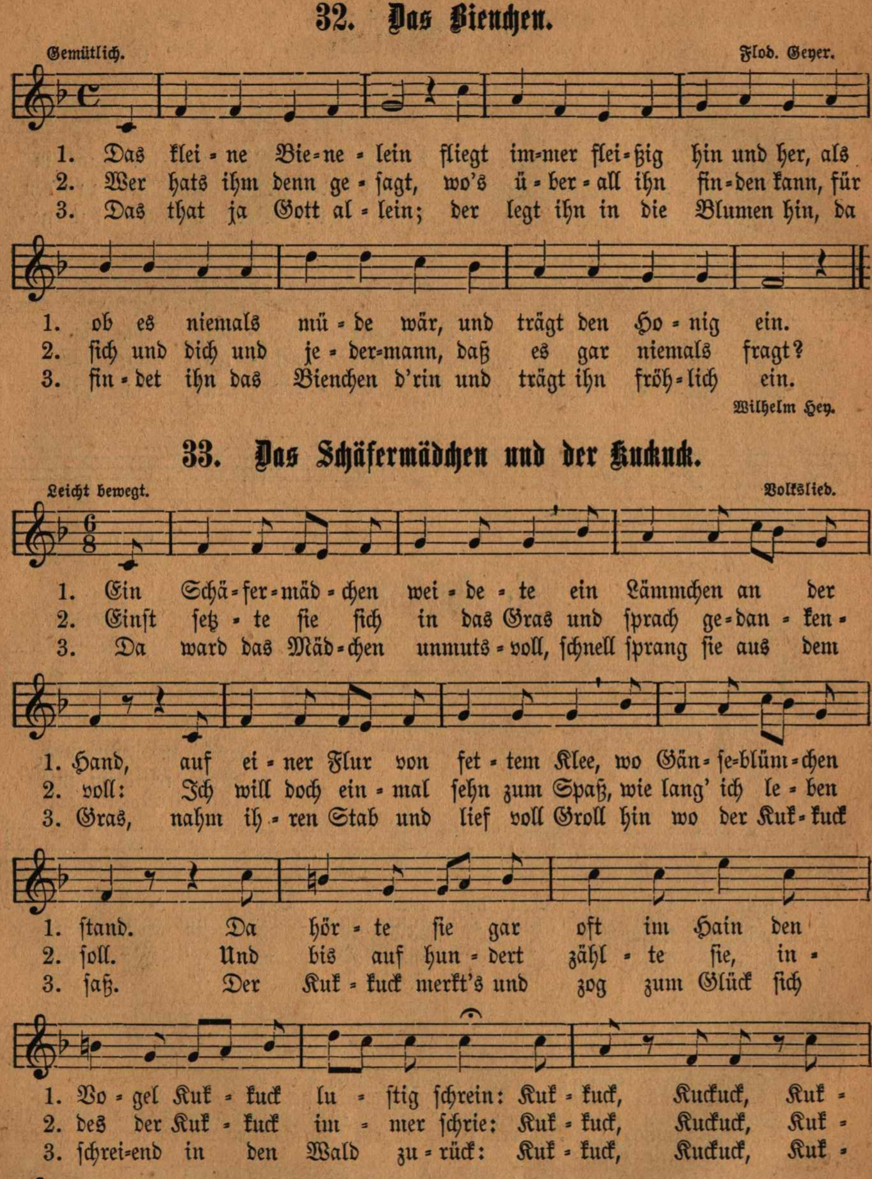
30. Sommertag.



4. Summ, summ, 2c. Bei den heilig' Christ = Geschenken wollen wir auch dein gedenken. — Summ, summ, 2c.

5. Summ, summ, 2c. Wenn wir mit dem Wachsstock suchen Pfeffernüss' und Honigkuchen. — Summ, summ, 2c.

Hoffmann von Fallersleben.


32. Das Bienchen.
Gemütlich.
Flod. Geyer.
1. Das klei = ne Bie = ne = lein fliegt im = mer flei = ßig hin und her, als
2. Wer hats ihm denn ge = sagt, wo's ü = ber = all ihn fin = den kann, für
3. Das that ja Gott al = lein; der legt ihn in die Blumen hin, da
1. ob es niemals mü = de wär, und trägt den Ho = nig ein.
2. sich und dich und je = der=mann, daß es gar niemals fragt?
3. fin = det ihn das Bienchen d'rin und trägt ihn fröh = lich ein.
Wilhelm Hey.
33. Das Schäfermädchen und der Kuckuck.
Leicht bewegt.
Volkslied.
1. Ein Schä = fer = mäd = chen wei = de = te ein Lämmchen an der
2. Einst setz = te sie sich in das Gras und sprach ge = dan = ken =
3. Da ward das Mäd = chen unmuts = voll, schnell sprang sie aus dem
1. Hand, auf ei = ner Flur von fet = tem Klee, wo Gän = se=blüm = chen
2. voll: Ich will doch ein = mal sehn zum Spaß, wie lang' ich le = ben
3. Gras, nahm ih = ren Stab und lief voll Groll hin wo der Kuk = kuck
1. stand. Da hör = te sie gar oft im Hain den
2. soll. Und bis auf hun = dert zähl = te sie, in =
3. saß. Der Kuk = kuck merkt's und zog zum Glück sich
1. Vo = gel Kuk = kuck lu = stig schrein: Kuk = kuck, Kuckuck, Kuk =
2. des der Kuk = kuck im = mer schrie: Kuk = kuck, Kuckuck, Kuk =
3. schrei=end in den Wald zu = rück: Kuk = kuck, Kuckuck, Kuk =
kuck, Kuk = kuck, Kuk = kuck, Kuk=kuck, Kuk = kuck.
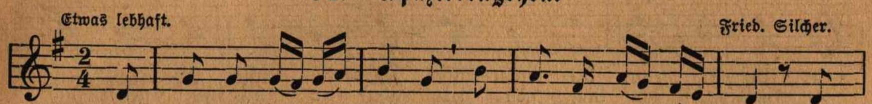
4. Sie trieb ihn immer vor sich her und holt ihn doch nicht ein, und wollt' sie rückwärts geh'n, fing er weit mehr noch an zu schrei'n. Sie treibet und verfolgt ihn weit, indes der Kuckuck immer schreit: Kuckuck, 2c.

5. Sie lief tief in den Wald hinein, da ward sie müd' und sprach: Ja meinetwegen kannst du schrei'n, ich lauf dir nicht mehr nach. Sie will zurück, da springt hervor der Schäfer und schreit ihr ins Ohr: Kuckuck, 2c.

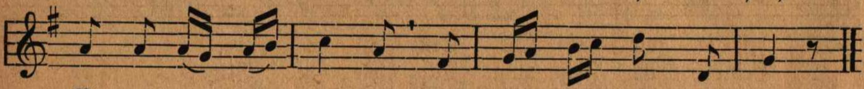


34. Spazierengehen.

Etwas lebhaft. — Fried. Silcher.



1. Kommt, laßt uns geh'n spa - zie - ren durch den viel grü - nen Wald! Die
2. Wohl, dem der frei kann sin - gen, wie du, du Volk der Luft, und
3. Mehr wohl dem, der frei le - bet, wie du, du leich - te Schar; in
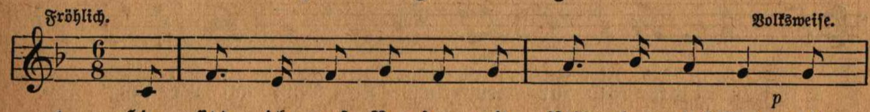


1. Vö - gel mu - si - zie - ren, daß Berg und Thal er - schallt.
2. sei - ne Stim - me schwin - gen zu dem, der ihn einst ruft.
3. Trost und Frie - den schwe - bet, und au - ßer der Ge - fahr.
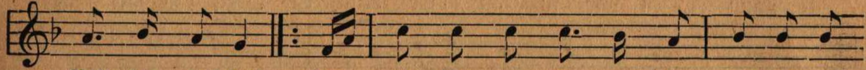
Martin Opitz von Boberfeld.

35. Lied der Freude im Freien.

Fröhlich. — Volksweise.



1. Hier sitz' ich auf Ra - sen, mit Veil - chen be - kränzt, mit
2. Das mensch - li - che Le - ben eilt schnel - ler da - hin, eilt



1. Veil - chen bekränzt; hier las - set uns sin - gen, hier las - set uns
2. schnel - ler da - hin, als Rä - der am Wa - gen, als Rä - der am

1. sin - gen, bis lächelnd am Him - mel der A - bend - stern glänzt!
2. Wa - gen; wer weiß, ob ich mor - gen am Le - ben noch bin!
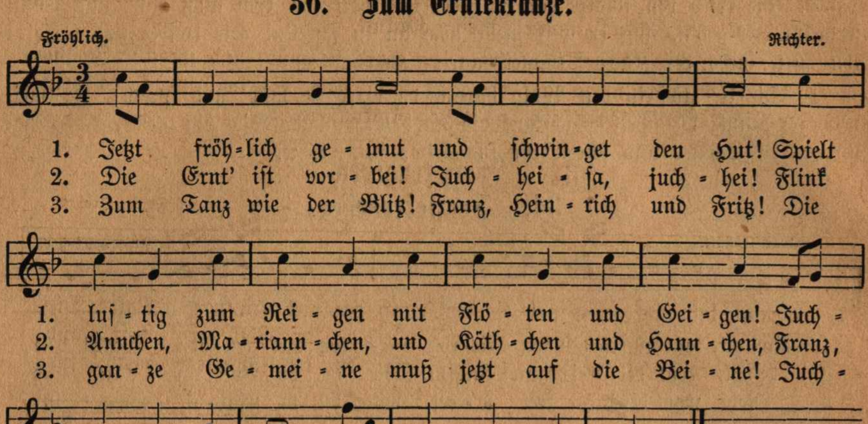
3. Wir alle, aus Erde geschaffen, sind Staub, wir alle sind Staub! Der früher, der später, der früher, der später: Wir werden einst alle des Sensenmanns Raub!

4. Drum wollen wir pflücken die Veilchen, die blühn, die Veilchen, die blühn, und nicht uns den Himmel, u. nicht uns den Himmel der fröhlichen Jugend mit Sorgen umziehn!

Nach: Clam. Eberh. Karl Schmidt.

36. Zum Erntekranze.

Fröhlich. Richter.



1. Jetzt fröh-lich ge-mut und schwin-get den Hut! Spielt
2. Die Ernt' ist vor-bei! Juch-hei-sa, juch-hei! Flink
3. Zum Tanz wie der Blitz! Franz, Hein-rich und Fritz! Die
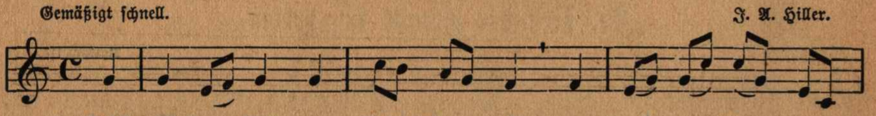
1. lus-tig zum Rei-gen mit Flö-ten und Gei-gen! Juch-
2. Annchen, Ma-riann-chen, und Käth-chen und Hann-chen, Franz,
3. gan-ze Ge-mei-ne muß jetzt auf die Bei-ne! Juch-

1. hei-sa, juch-hei! Die Ernt' ist vor-bei!
2. Heinrich und Fritz, zum Tanz wie der Blitz!
3. hei-sa, juch-hei! Die Ernt' ist vor-bei!

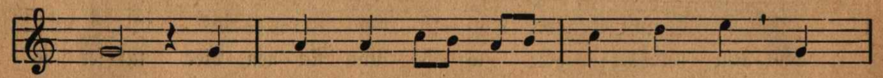
Hoffmann von Fallersleben.

37. Schnitterlied.

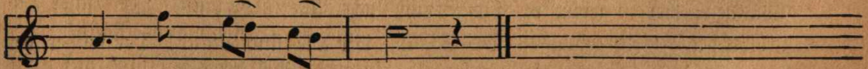
Gemäßigt schnell. J. A. Hiller.



1. Schön ist das Feld zur Früh-lings-zeit, wenn auf ver-jüng-tes
2. Doch schö-ner ist der Äh-ren Gold, das aus dem Bo-den
3. Wenn je-der Halm uns zwan-zig-mal die Körn-chen wie-der
4. Dann es-sen wir in gu-ter Ruh' das Brot, das uns ge-



1. Grün der Lenz die bun-ten Blu-men streut, die
2. steigt, und un-s'rer sü-ßen Ar-beit hold, sich
3. beut, die wir im Feld, am Berg, im Thal den
4. bührt, in-dem die Gril-le froh da-zu am



1. Bäu-me schnee-weiß blühn.
2. dank-bar vor uns neigt.
3. Fur-chen ein-ge-streut.
4. Her-de mu-si-ziert.

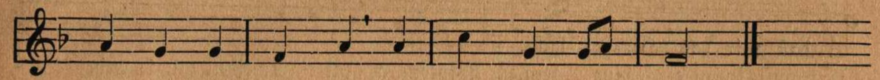
Ch. F. Weiße.

38. Der Winter.

Mäßig geschwind. Volkslied.



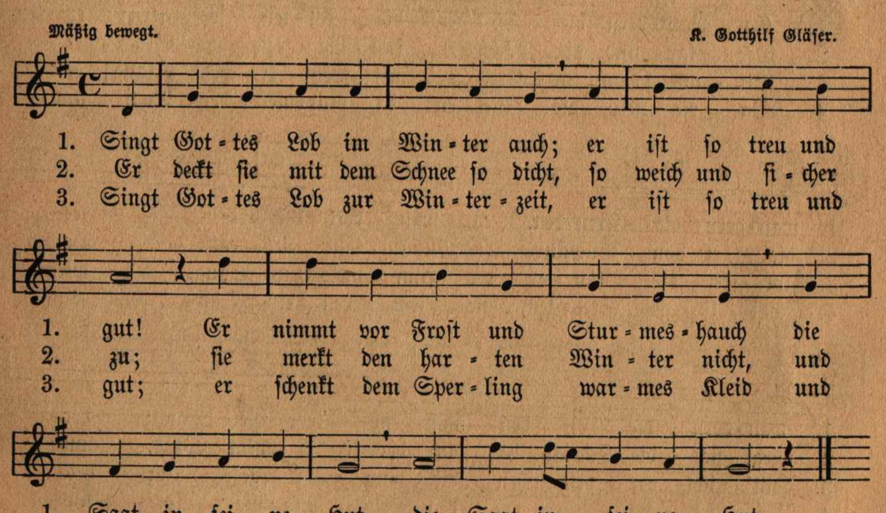
1. Der Win = ter ist kom = men, verstummt ist der Hain nun
2. Ein Lied und ein Spiel und ein Tänz = chen da = bei, da
3. Mag's im = mer dann drau = ßen auch stür = men und schnein: Herr



1. soll uns im Zim = mer ein Lied = chen er = freun!
2. sind wir so lu = stig als wär' es im Mai!
3. Win = ter soll freund = lich will = kom = men uns sein!

Agnes Franz.
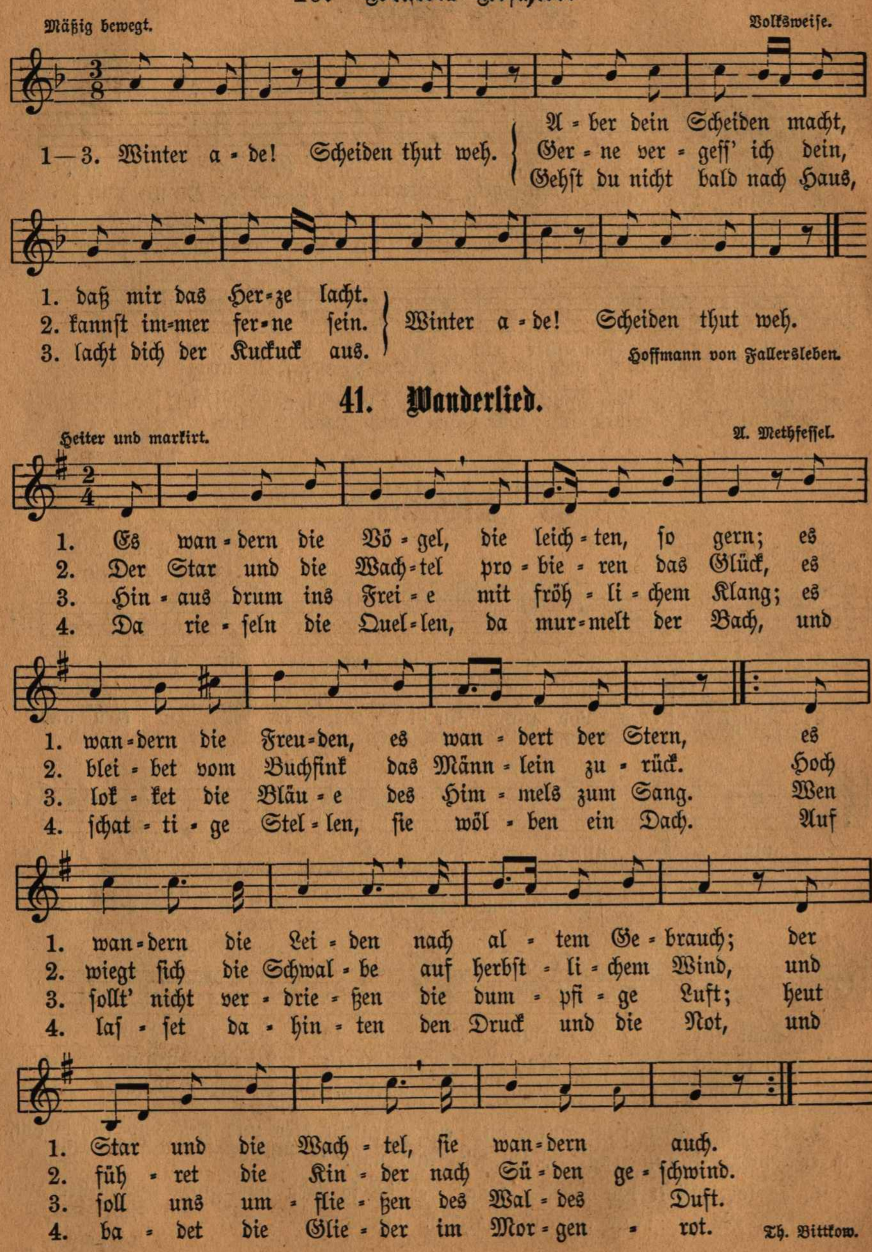
39. Winterlied.
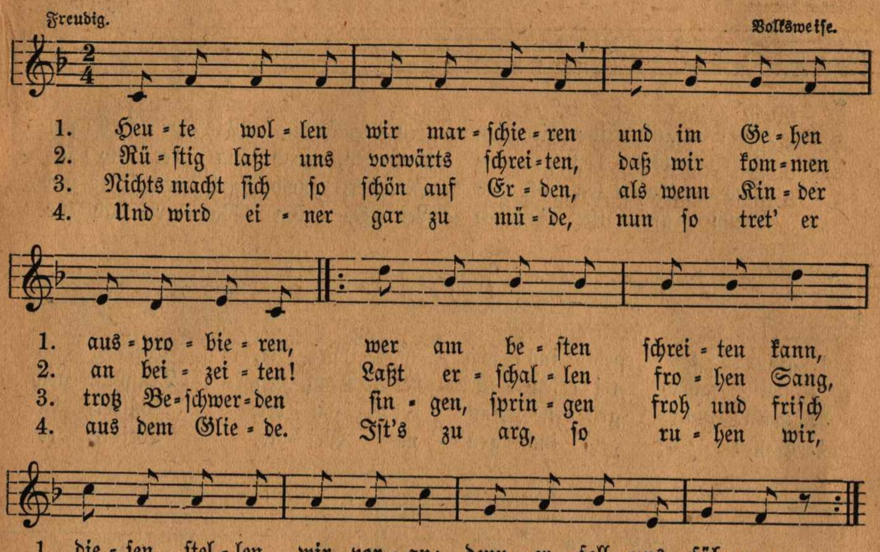


4. Er zeiget ihm sein Futter an, ein Körnlein hier und da, und führt ihn, daß er's finden kann, :,: auf Wegen fern und nah. :,:

5. O lobet Gott den Winter lang! er ist so treu und gut, und führt auch eurer Füße Gang, :,: und giebt euch frohen Mut. :,:

W. Hey.
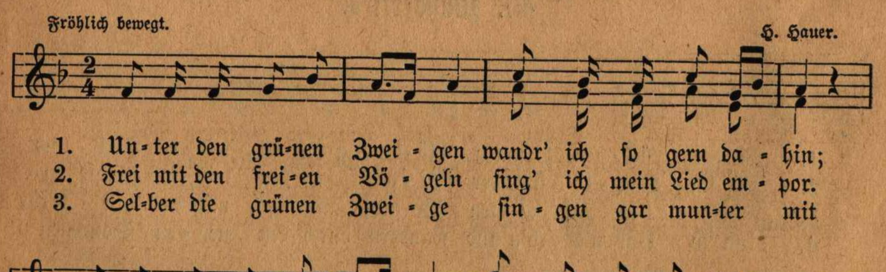

40. Winters Abschied.
Mäßig bewegt.
Volksweise.
1—3. Winter a = de! Scheiden thut weh.
Aber dein Scheiden macht,
Ger = ne ver = geſſ' ich dein,
Gehſt du nicht bald nach Haus,
1. daß mir das Her=ze lacht.
2. kannſt im=mer fer=ne ſein.
3. lacht dich der Kuckuck aus.
Winter a = de! Scheiden thut weh.
Hoffmann von Fallersleben.
41. Wanderlied.
Heiter und markirt.
A. Methfeſſel.
1. Es wan = dern die Vö = gel, die leich = ten, ſo gern; es
2. Der Star und die Wach = tel pro = bie = ren das Glück, es
3. Hin = aus drum ins Frei = e mit fröh = li = chem Klang; es
4. Da rie = ſeln die Quel = len, da mur = melt der Bach, und
1. wan = dern die Freu = den, es wan = dert der Stern, es
2. blei = bet vom Buchfink das Männ = lein zu = rück. Hoch
3. lok = ket die Bläu = e des Him = mels zum Sang. Wen
4. ſchat = ti = ge Stel = len, ſie wöl = ben ein Dach. Auf
1. wan = dern die Lei = den nach al = tem Ge = brauch; der
2. wiegt ſich die Schwal = be auf herbſt = li = chem Wind, und
3. ſollt' nicht ver = drie = ßen die dum = pfi = ge Luft; heut
4. laſ = ſet da = hin = ten den Druck und die Not, und
1. Star und die Wach = tel, ſie wan = dern auch.
2. füh = ret die Kin = der nach Sü = den ge = ſchwind.
3. ſoll uns um = flie = ßen des Wal = des Duft.
4. ba = det die Glie = der im Mor = gen = rot.
Th. Bittkow.
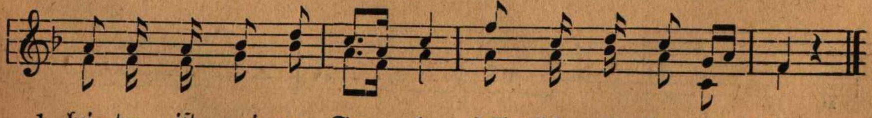
42. Marschlied.



Th. Bittkow.

43. Der Wand'rer im Walde.





J. Altmann.

44. Wanderlied.

Mäßig bewegt. Volkslied.

1. Wohl = auf, ihr lie = ben Leu = te, den Wan = der = stab zur
2. Noch blü = hen grü = ne Lau = ben, noch la = det Ro = sen =
3. Noch wal = len gold = ne Fel = der, noch grü = nen Flur und
4. Drum auf, ihr lie = ben Leu = te, den Wan = der = stab zur
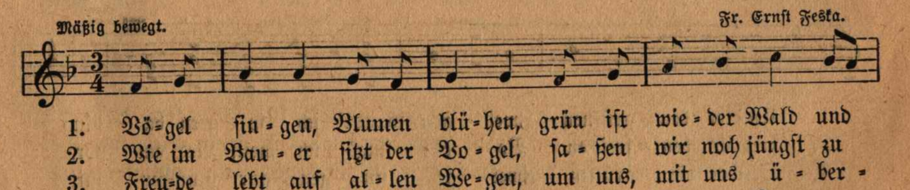
1. Hand! Es geht ins schö = ne Wei = te, Wei = te, es
2. duft, noch rei = fen sü = ße Trau = ben, Trauben, noch
3. Hain; in grü = ne Nacht der Wäl = der, Wälder, da
4. Hand! Es geht ins grü = ne Wei = te, Wei = te, es

1. geht heut' ü = ber Land.
2. we = het lin = de Luft.
3. zieh'n wir sin = gend ein.
4. geht heut' ü = ber Land.

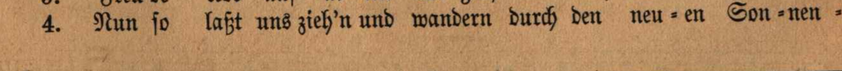
S. F. Wagner.
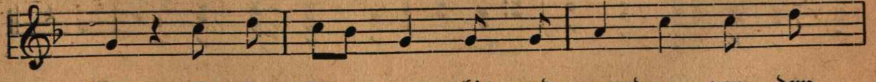
45. Wanderlied.

Mäßig bewegt. Fr. Ernst Feska.
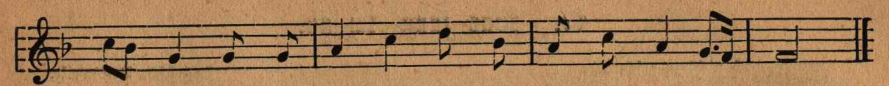


1. Vö = gel sin = gen, Blumen blü = hen, grün ist wie = der Wald und
2. Wie im Bau = er sitzt der Vo = gel, sa = ßen wir noch jüngst zu
3. Freu = de lebt auf al = len We = gen, um uns, mit uns ü = ber =
4. Nun so laßt uns zieh'n und wandern durch den neu = en Son = nen =





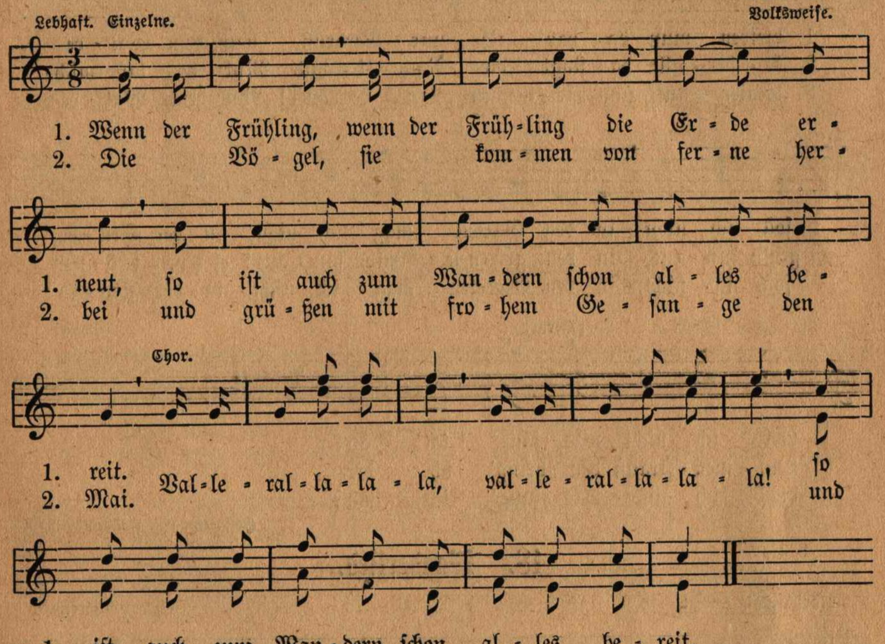
1. Feld. O, so laßt uns geh'n und wan = dern von dem
2. Haus. Auf = ge = than ist jetzt das Bau = er, hin ist
3. all. Freu = de säu = selt aus den Lüf = ten, hau = chet
4. schein, durch die lich = ten Au'n und Fel = der, durch die



1. ei = nen Ort zum an=dern durch die wei = te, grü=ne Welt!
2. Win = ter, Kält' und Trau=er, und wir flie=gen wie=der aus.
3. aus den Blu=men = düf = ten, tönt im Sang der Nach=ti = gall.
4. dun = kel = grü = nen Wäl=der in die neu = e Welt hin = ein.

Hoffmann von Fallersleben.

46. Wanderlust.



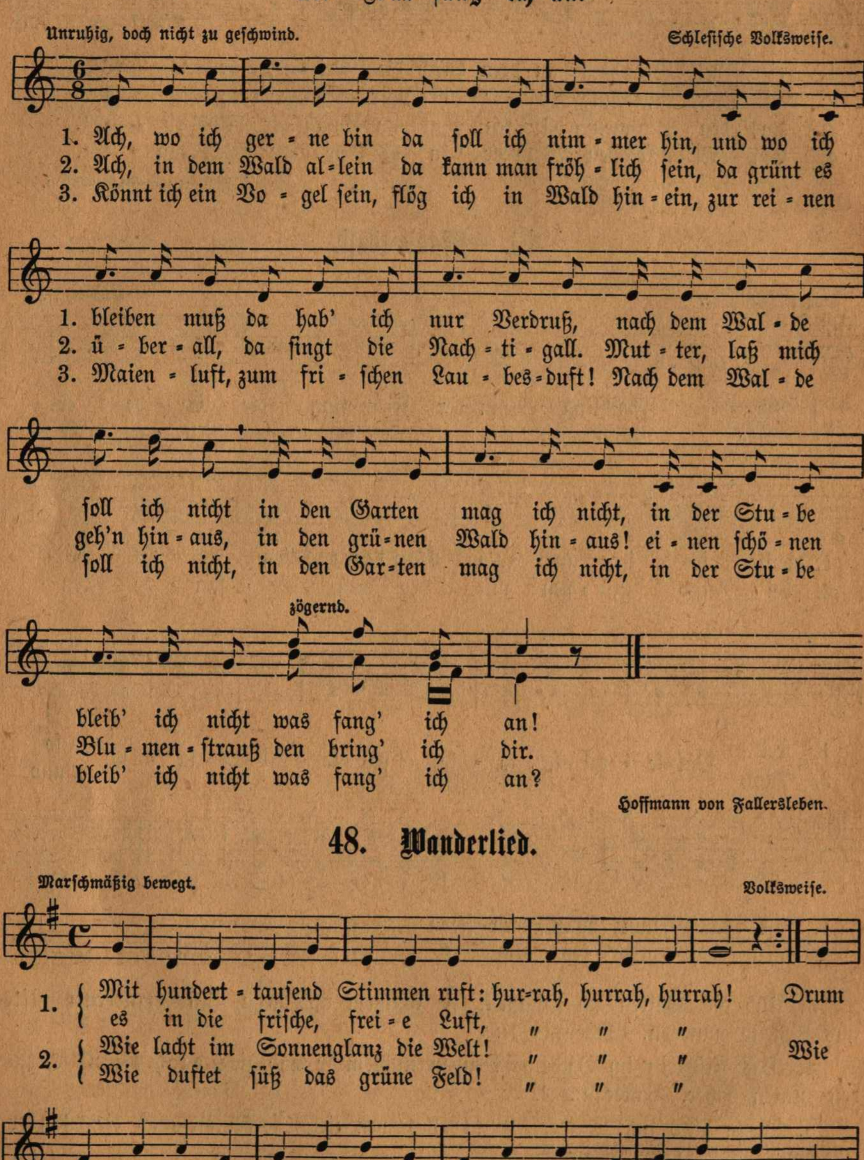
3. Und die Wolken am Himmel, sie kommen und gehn, und wandernde Lüfte uns kühlend umwehn. Valleralla ꝛc.

4. Das Fischlein im Bache will ruhen nicht mehr und zieht durch die plätschernden Fluten daher. Valleralla ꝛc.
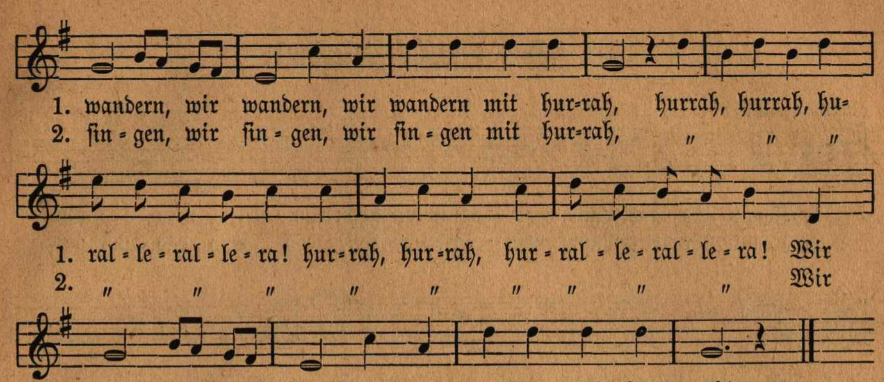
5. Wenn alles nun wandert, wenn alles nun zieht, so kommt auch die Wanderlust mir ins Gemüt. Valleralla ꝛc.

6. Und singend ergreif' ich den Wanderstab und zieh' mit den andern bergauf und bergab. Valleralla ꝛc.

Ferd. Schmidt.



1. aus der dumpfen Stube fort, und wandert leicht von Ort zu Ort! Wir
2. weckt der Vöglein Liederklang uns Herz und Mund zu heiterm Sang! Wir

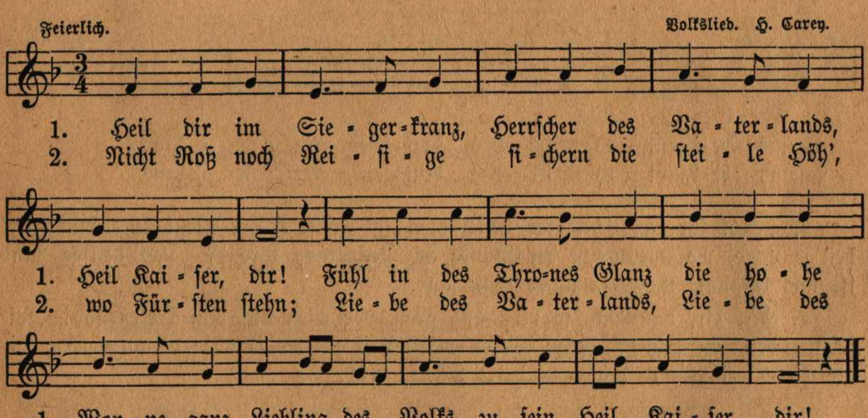


1. wan = dern, wir wandern, wir wandern mit hur = rah!
2. sin = gen, wir sin = gen, wir sin = gen mit hur = rah!

3. Und ist die Brust von Freude voll! hurrah! So mahnt es, daß man spielen soll: hurrah! Die Fischlein thun's in ihrem Teich und auch die Vöglein auf dem Zweig. Wir spielen, wir spielen, wir spielen mit hurrah!

49. Heil dir im Siegerkranz.

Feierlich. Volkslied. H. Carey.



1. Won = ne ganz, Liebling des Volks zu sein, Heil, Kai = ser, dir!
2. frei = en Manns gründen den Herr = scherthron wie Fels im Meer.
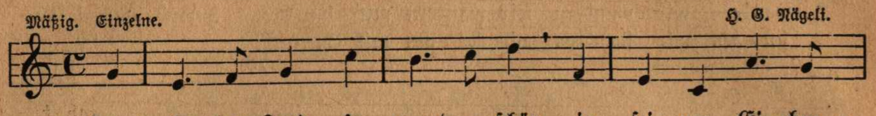
3. Heilige Flamme, glüh', glüh' und verlösche nie fürs Vaterland! Wir alle stehen dann mutig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich!

4. Handlung und Wissenschaft heben mit Mut und Kraft ihr Haupt empor! Krieger und Heldenthat finden ihr Lorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron!
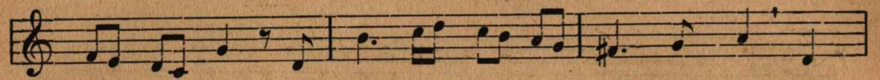
5. Sei, Kaiser Wilhelm, hier lang deines Volkes Zier, der Menschheit Stolz! Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz: Liebling des Volks zu sein, Heil, Kaiser, dir!

Heinrich Harries.
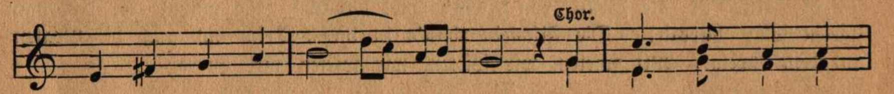
50. Das deutsche Vaterland.
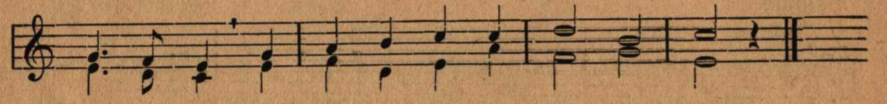


1. Kennt ihr das Land, so wunder = schön in sei = ner Ei = chen =
2. Kennt ihr das Land, vom Tru = ge frei, wo noch das Wort des



1. grü = nem Kranz? das Land, wo auf den sanf = ten Höh'n die
2. Man = nes gilt? das gu = te Land, wo Lieb' und Treu' den



1. Trau = be reift im Son = nen = glanz? Das schö = ne Land ist
2. Schmerz des Er = den = le = bens stillt? Das gu = te Land ist
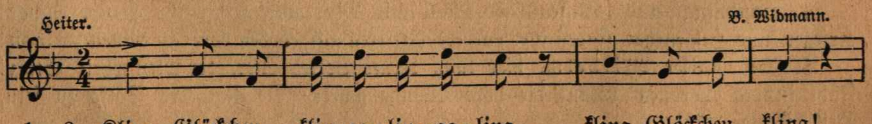


1. uns be = kannt, es ist das deut = sche Va = ter = land.
2. uns be = kannt, es ist das deut = sche Va = ter = land.

3. Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit im Kreise froher Menschen wohnt? das heil'ge Land, wo unentweiht der Glaube an Vergeltung thront? Das heil'ge Land ist uns bekannt, es ist ja unser Vaterland.

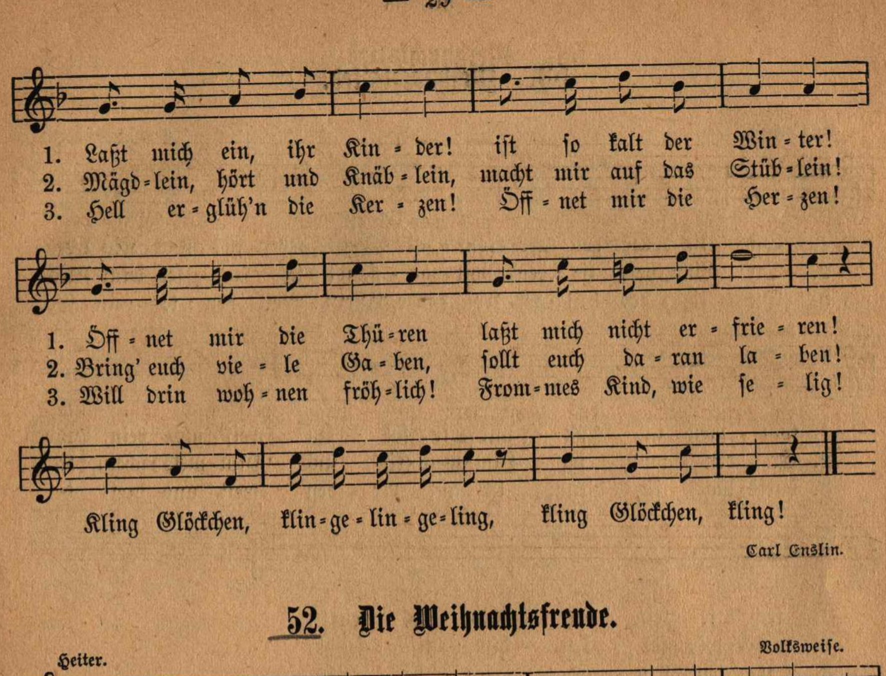
4. Heil dir, du Land, so hehr und groß, vor allen auf dem Erdenrund! Wie schön gedeiht in deinem Schoß der ed'len Freiheit schöner Bund! Drum wollen wir dir Liebe weih'n und deines Ruhmes würdig sein!

L. Wächter.

51. Christkinds Einlaß.



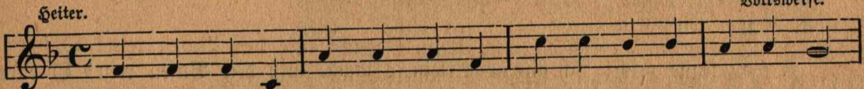
1—3. Kling Glöckchen, klin = ge = lin = ge = ling, kling Glöckchen kling!
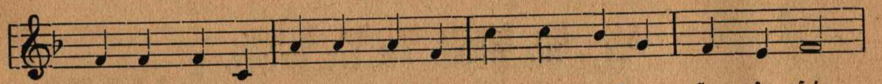


Carl Enslin.

52. Die Weihnachtsfreude.

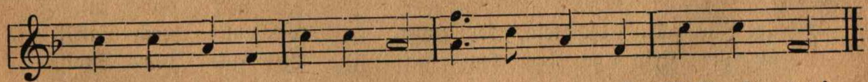
Heiter. Volksweise.



1. Mor=gen Kin=der, wird's was ge=ben! Morgen werden wir uns freu'n!
2. Wie wird dann die Stu = be glänzen von der großen Lich = ter = zahl!
3. Welch' ein schö = ner Tag ist morgen? neu = e Freude hof = fen wir.



1. Welche Wonne, welches Le = ben wird in unserm Hau = se sein;
2. Schöner, als bei fro = hen Tän = zen, ein ge = putz = ter Kro = nen = saal.
3. Uns're gu = ten Eltern sor = gen lan = ge, lan = ge schon da = für.
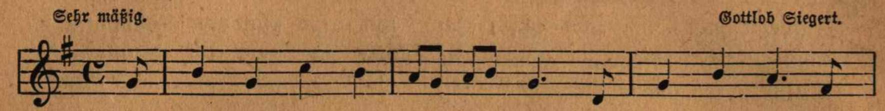


1. ein = mal werden wir noch wach, hei = ßa! dann ist Weihnachts = tag!
2. Wißt ihr noch, wie vor'ges Jahr es am heil' = gen A = bend war.
3. O ge = wiß, wer sie nicht ehrt, ist der gan = zen Lust nicht wert.
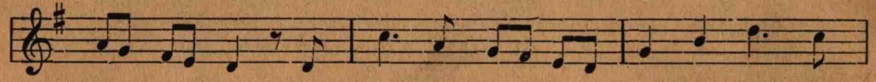
4. Nein, ihr Schwestern und ihr Brüder! laßt uns ihnen dankbar sein, und den guten Eltern wieder Zärtlichkeit und Liebe weih'n, uns aufs Redlichste bemüh'n, alles was sie kränkt, zu flieh'n.

53. Weihnachtslied.
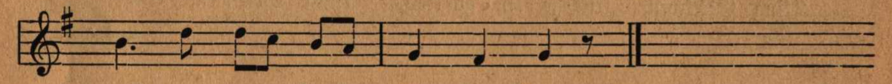
Sehr mäßig. Gottlob Siegert.



1. Du lie = ber heil'=ger from = mer Christ, der für uns Kin = der
2. Du Licht, vom lie = ben Gott ge = sandt in un = ser dunk = les
3. Du lie = ber heil'=ger from = mer, Christ! Weil heu = te dein Ge =



1. kom = men ist, da = mit wir sol = len weis' und rein, und
2. Er = den = land, du Him=mels=kind und Him=mels=schein, da =
3. burts=tag ist, d'rum ist auf Er = den weit und breit bei
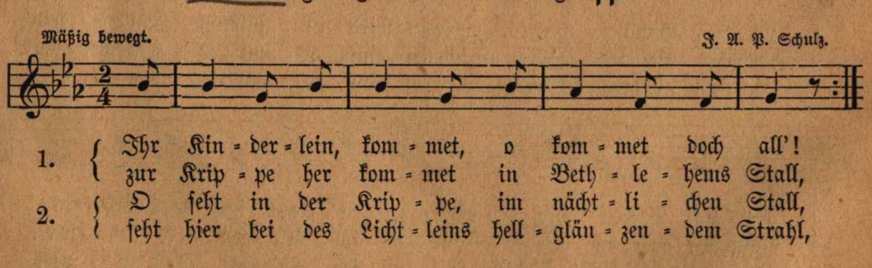


1. rech = te Kin = der Got = tes sein!
2. mit wir sol = len himm = lisch sein!
3. al = len Kin = dern fro = he Zeit.
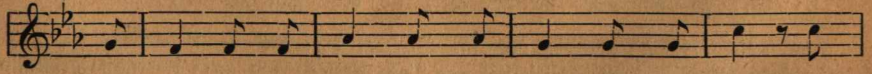
4. O segne mich! Ich bin noch klein, o mache mir den Busen rein! O bade mir die Seele hell in deinem reichen Himmelsquell.

5. Daß ich wie Engel Gottes sei in Demut und in Liebe treu; daß ich dein bleibe für und für, du heil'ger Christ, das schenke mir!
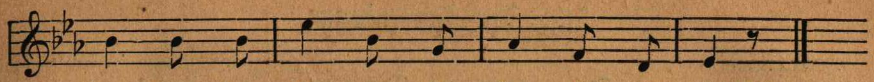
E. M. Arndt.

54. Die Kinder bei der Krippe.





1. und seht, was in die = ser hoch = hei = li = gen Nacht der
2. in rein = li = chen Win = deln das himm = li = sche Kind, viel



1. Va - ter im Him - mel für Freu - de uns macht!
2. schö - ner und hol - der, als En - gel es sind!

3. Da liegt es — ach, Kinder! auf Heu und auf Stroh; Maria und Joseph betrachten es froh; die redlichen Hirten knie'n betend davor, hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt, wie die Hirten, anbetend die Knie'! Erhebet die Händlein und danket, wie sie! Stimmt freudig, ihr Kinder, — wer soll sich nicht freu'n? Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!
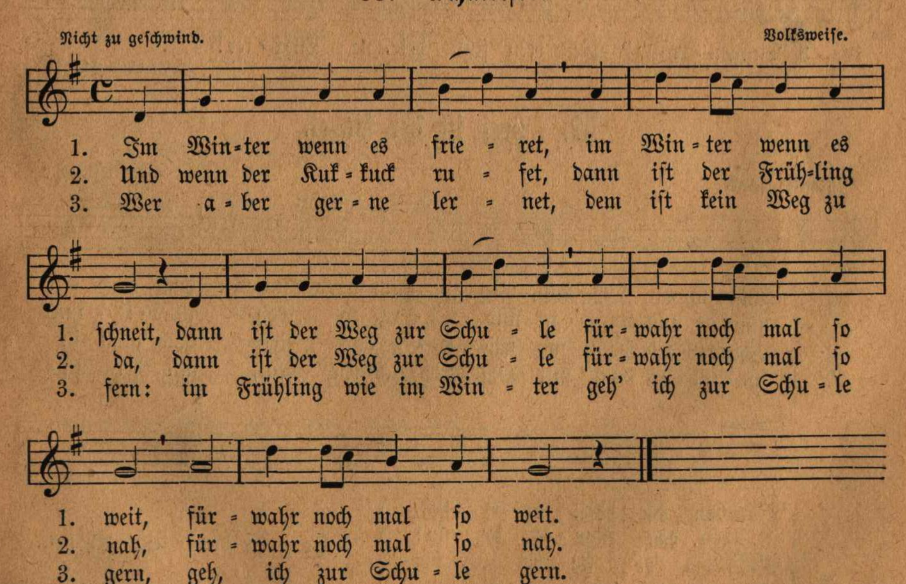
5. O betet: Du liebes, du göttliches Kind, was leidest du alles für unsere Sünd'! Ach, hier in der Krippe schon Armut und Not, am Kreuze dort gar noch den bitteren Tod.

6. Was geben wir Kinder, was schenken wir dir, du bestes und liebstes der Kinder dafür? Nichts willst du von Schätzen und Freuden der Welt, — ein Herz nur voll Unschuld allein dir gefällt.

7. So nimm unsre Herzen zum Opfer denn hin; wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn; und mache sie heilig und selig, wie dein's, und mach' sie auf ewig mit deinem nur eins.

Ch. von Schmid.

55. Schuleifer.



Hoffmann von Fallersleben.

56. Der Tannenbaum.

Mäßig bewegt. Volkslied.

1—3. O Tannenbaum, o Tannenbaum! { wie treu sind dei = ne / du kannst mir sehr ge = / dein Kleid will mir was

1. Blät = ter! Du grünst nicht nur zur Sommers = zeit, nein,
2. fal = len; wie oft hat nicht zur Weihnachts = zeit ein
3. leh = ren: die Hoff=nung und Be = stän = dig = keit giebt
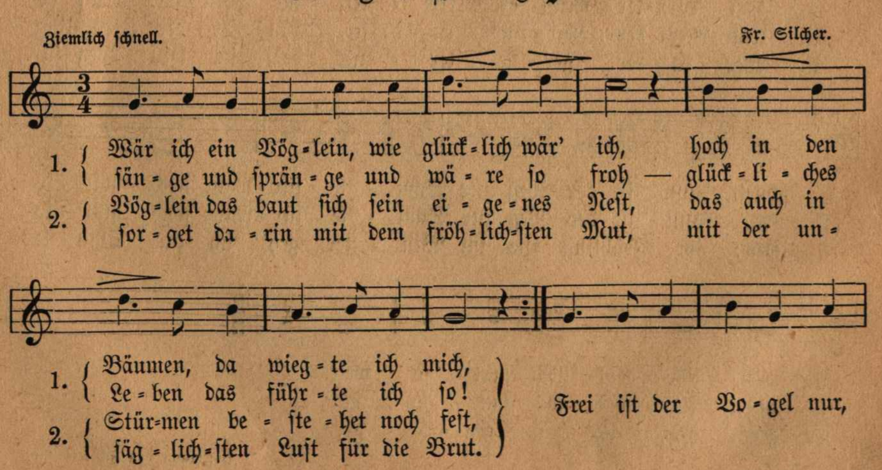
1. auch im Win = ter wenn es schneit.
2. Baum von dir mich hoch er = freut! } O Tan = nenbaum, o
3. Trost und Kraft zu je = der Zeit!
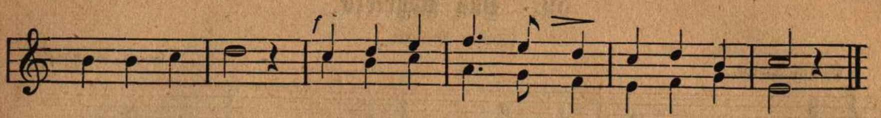
1—3 Tannen = baum! wie treu sind dei = ne Blät = ter!

E. Anschütz.

57. Frei ist der Vogel.

Ziemlich schnell. Fr. Silcher.





der in der Luft, hoch ü=ber Menschen sein frei=es Lied ruft.

3. Vögelein trägt auch sein eigenes Kleid, wie's ihm der Schöpfer hat zubereit't, und ob auch grau nur das Röckchen mag sein, gilt es wie das mit dem güldenen Schein. Frei ist der Vogel nur, der in der Luft, hoch über Menschen sein freies Lied ruft.

4. Vögelein findet, soweit nur die Welt, überall ist auch sein Feldchen bestellt, überall Futter und überall Trank, überall tönt auch sein froher Gesang. Frei ist der Vogel nur, der in der Luft, hoch 2c.

Morgenstern.

58. Vögelein, Blümlein, Wässerlein.

Gemäßigt. H. Hauer.

1. Vög=lein im ho=hen Baum klein ist's, ihr seht es kaum,
2. Blüm=lein im Wie=sen=grund blü=hen so lieb und bunt
3. Wäs=ser=lein fließt so fort im=mer von Ort zu Ort
4. Habt ihr es auch be=dacht, wer hat so schön ge=macht
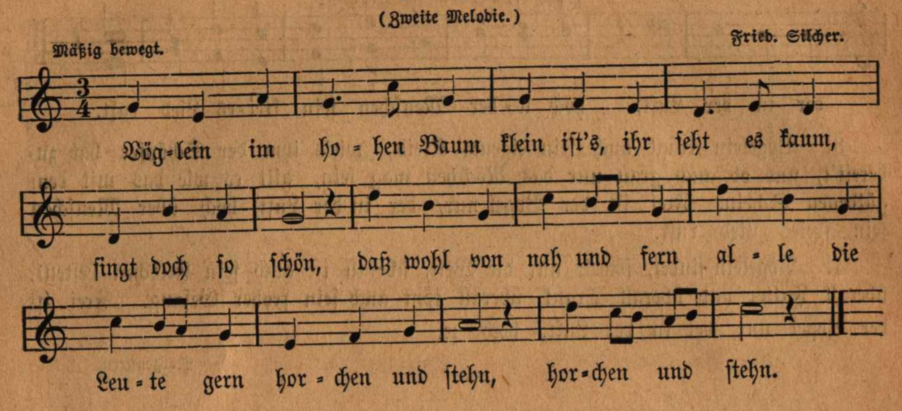
1. singt doch so schön, daß wohl von nah und fern al=le die
2. tau=send zu=gleich; wenn ihr vor=ü=ber geht, wenn ihr die
3. wie=der ins Thal; dür=stet nun Mensch und Vieh, kom=men zum
4. al=le die drei? Gott, der Herr, mach=te sie, daß sich nun

1. Leu=te gern hor=chen und stehn, hor=chen und stehn.
2. Far=ben seht, freu=et ihr euch, freu=et ihr euch.
3. Bäch=lein sie, trin=ken zu=mal, trin=ken zu=mal.
4. spät und früh je=des d'ran freu', je=des d'ran freu'.

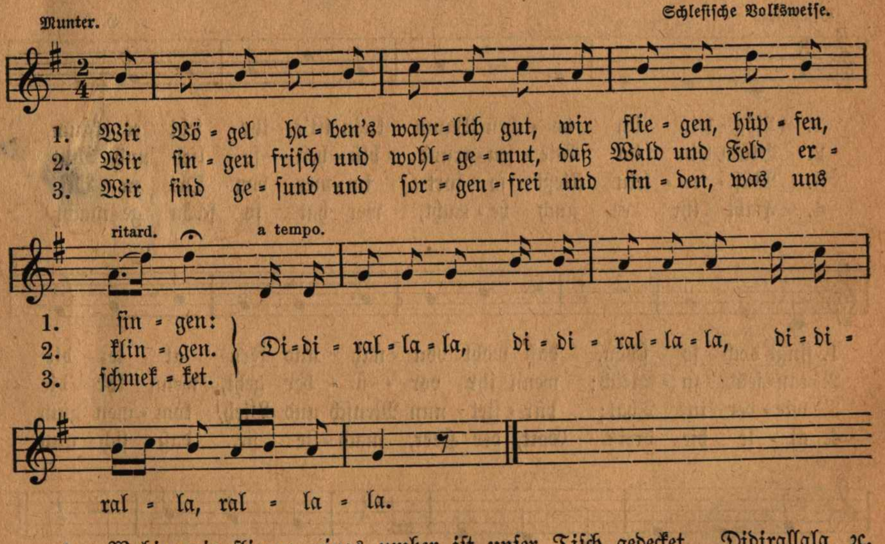
Wilhelm Hey.

59. Das Vögelein.

(Zweite Melodie.)
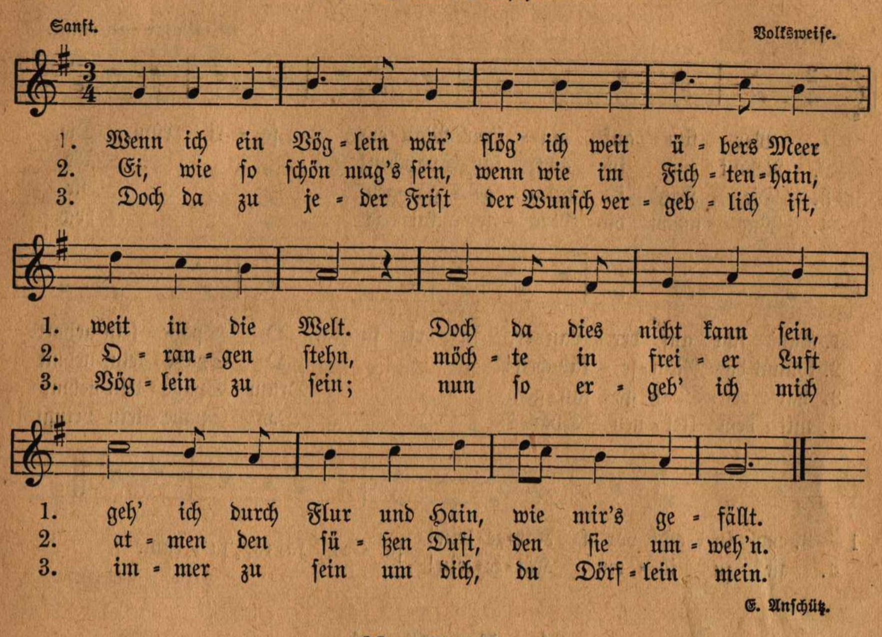


60. Das Lied der Vögel.
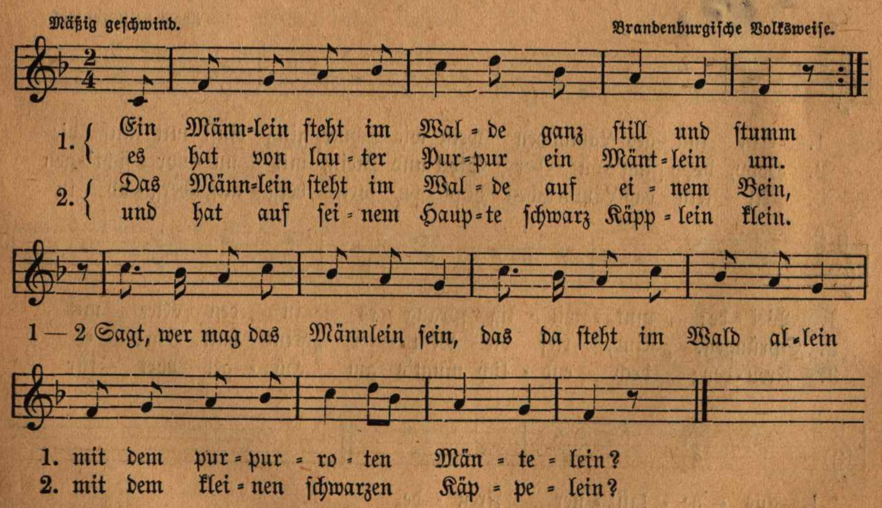


4. Wohin wir fliegen, rings umher ist unser Tisch gedecket. Didirallala rc.
5. Ist unser Tagewerk vollbracht, dann zieh'n wir in die Bäume. Didirallala rc.
6. Wir ruhen still und sanft die Nacht und haben schöne Träume. Didirallala rc.
7. Und weckt uns früh der Sonnenschein, dann schwingen wir's Gefieder. Didirallala rc.
8. Wir fliegen in die Welt hinein und singen uns're Lieder. Didirallala rc.

Hoffmann von Fallersleben.
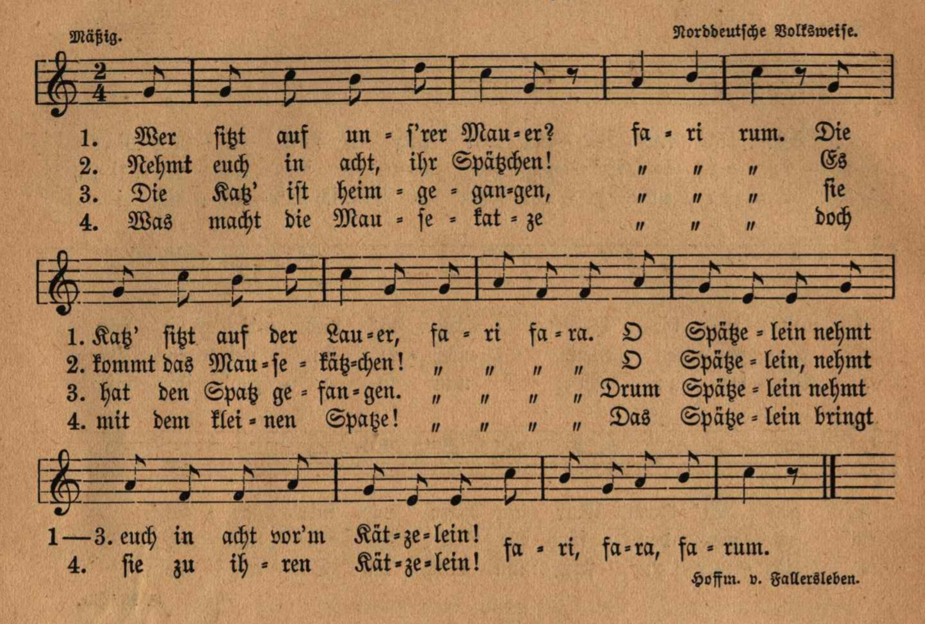
61. Mein Dörfchen.



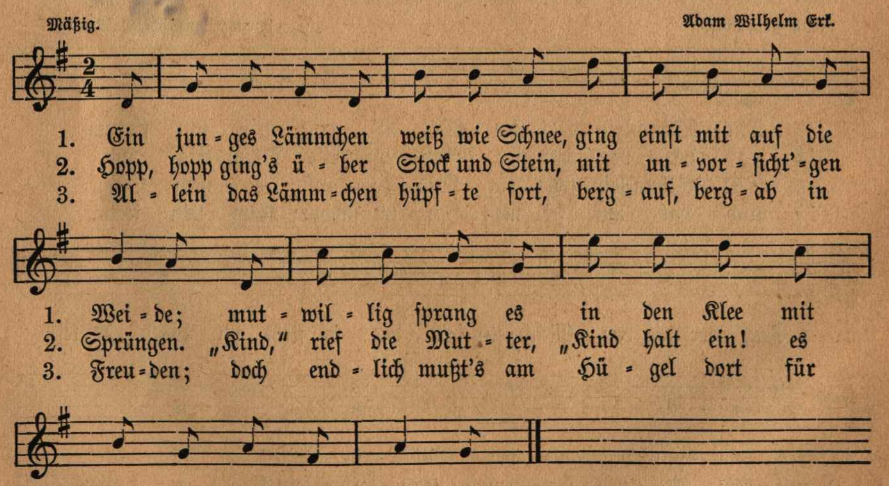
62. Rätsel.



63. Das Lauerkätzchen.



64. Das Lämmchen.
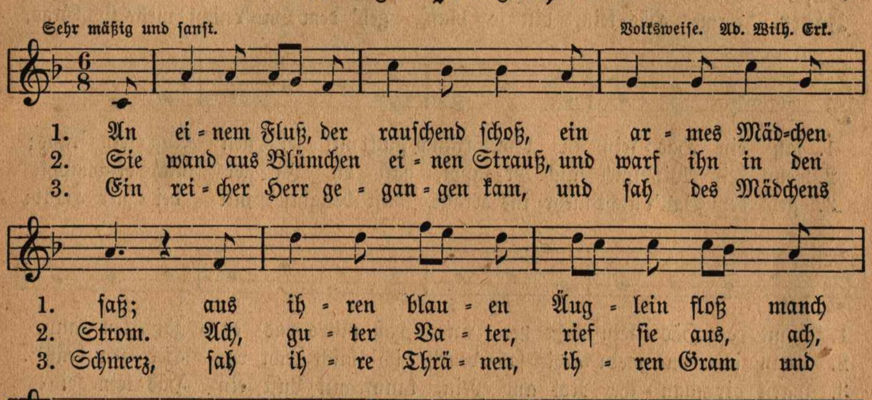


4. Am Hügel lag ein großer Stein, den wollt' es überspringen, seht da! es springt und bricht ein Bein: aus war nun Lust und Springen.

5. O liebe, munt're Kinder, schreibt dies tief in eure Herzen: die Freuden, die man übertreibt, verwandeln sich in Schmerzen.

Friedrich Justin Bertuch.

65. Der gute Reiche.



4. „Was fehlet, liebes Mädchen, dir? was weinest du so früh? Sag deiner Thränen Ursach mir! kann ich, so heb' ich sie."

5. „Ach, lieber Herr!" sprach sie, und sah' mit trüben Aug' ihn an. „Du siehst ein armes Mädchen da, dem Gott nur helfen kann.

6. Denn sieh! dort jene Rasenbank ist meiner Mutter Grab; und ach! vor wenig Tagen sank mein Vater hier hinab.

7. Der wilde Strom riß ihn dahin, mein Bruder sah's und sprang ihm nach; da faßt der Strom auch ihn, und ach! auch er ertrank.

8. Nun ich im Waisenhause bin, und wenn ich Rasttag hab', schlüpf' ich zu diesem Flusse hin, und weine mich recht satt."

9. „Sollst nicht mehr weinen, liebes Kind! ich will dein Vater sein: du hast ein Herz, das es verdient, du bist so fromm und fein."

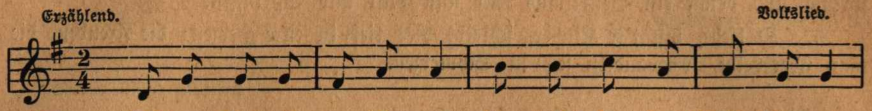
10. Er that's und nahm sie in sein Haus, der gute reiche Mann; zog ihr die Trauerkleider aus, und zog ihr schön're an.

11. Sie aß an seinem Tisch und trank aus seinem Becher satt. — Du guter Reicher, habe Dank für deine edle That! —
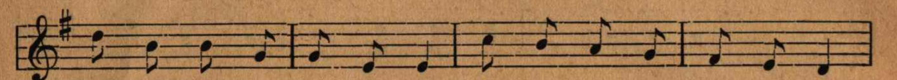
Caspar Friedr. Lossius.

66. Jäger und Hase.
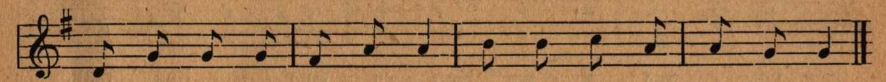
Erzählend. Volkslied.



Jäger. Gestern A-bend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin-aus;
Hase. Bist du nicht der Jä-gersmann, hetz't auf mich die Hun-de an?
Jäger. Armes Häs-lein, bist so blaß, geh' dem Bau'r nicht mehr ins Gras,



1. saß ein Häs-lein in dem Strauch, guckt mit sei-nen Äug-lein 'raus;
2. wenn dein Windspiel mich er-tappt, hast du Jä-ger mich erschnappt.
3. geh' dem Bau'r nicht mehr ins Kraut, sonst be-zahlst's mit dei-ner Haut;
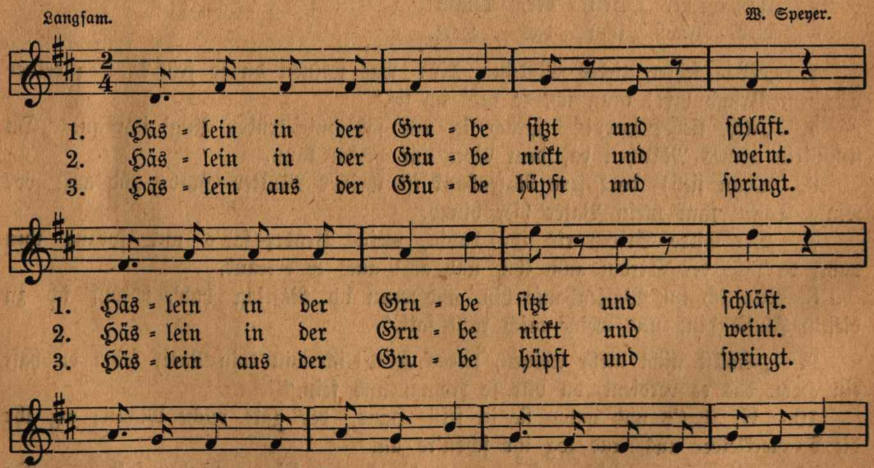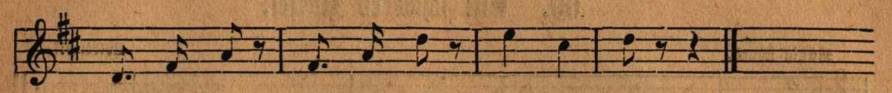


1. kommt das Häs-lein dicht her-an daß mir's was er-zäh-len kann.
2. wenn ich an mein Schick-sal denk', ich mich recht von Her-zen kränk'.
3. sparst dir man-che Not und Pein, kannst mit Lust ein Häs-lein sein!

(Bekannt vor dem Jahre 1575.)

67. Häsleins Heilung.

Langsam. W. Speyer.





1. Häs = lein hüpf', Häs = lein hüpf', Häs = lein hüpf'!
2. Häs = lein schluck', Häs = lein schluck', Häs = lein schluck'!
3. Häs = lein hopp, Häs = lein hopp, Häs = lein hopp!

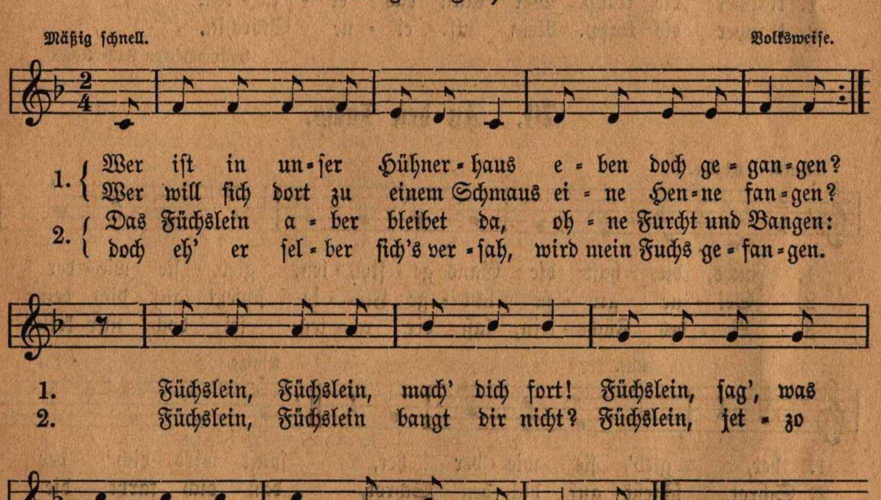
4. Häslein in dem Walde nickt und nießt. Häslein in dem Walde nickt und nießt. Trinkst du lieber frische Luft, süß gemischt mit Waldesduft? Häslein prost, Häslein prost, Häslein prost!

5. Häslein hinterm Baume nickt und lacht. Häslein hinterm Baume nickt und lacht. Liebes Häslein, nicht so schnell! Nimm mich mit zum frischen Quell! Häslein hüpf', Häslein hüpf', Häslein hüpf'!

Carl Enslin.

68. Das Füchslein.

Mäßig schnell. Volksweise.
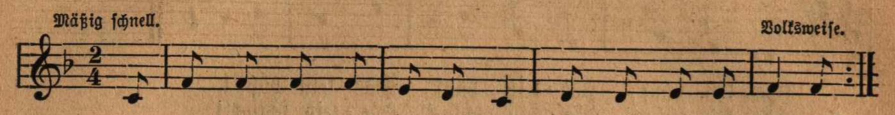


1. willst du dort doch bei un = sern Hühnern?
2. vors Ge = richt! denn du bist ge = fan = gen.

3. Dem Fuchse ward zur Stelle dort, gleich sein Recht verliehen: er mußte nach des Richters Wort, seinen Pelz ausziehen. Füchslein, Füchslein wohlgemut! Füchslein, trau, es ruht sich gut auf des Kürschners Stange.
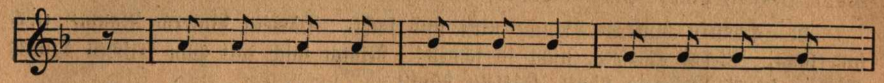
Hoffmann von Fallersleben.

69. Ein schweres Rätsel.

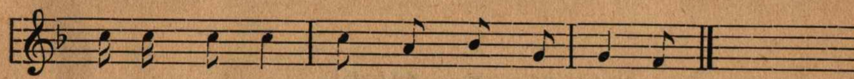
Mäßig schnell. Volksweise.



1. { Auf un=s'rer Wie=se ge=het was, wa=tet durch die Sümpfe,
es hat ein wei=ßes Röck=lein an, trägt auch ro=te Strümpfe,
2. { Ihr denkt, es ist der Klap=per=storch, wa=tet durch die Sümpfe,
Er hat ein wei=ßes Jäck=lein an, trägt auch ro=te Strümpfe,



1—2. fängt die Frö=sche schnapp wapp wapp, klap=pert lus=tig

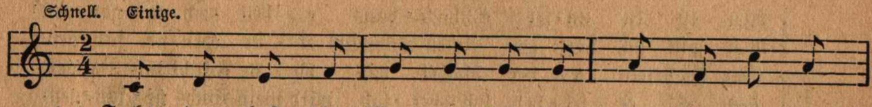


1. klapper die klapp. Wer kann das er=ra=ten.
2. klapper die klapp. Nein 'sist ei=ne Störchin.

Hoffmann von Fallersleben.

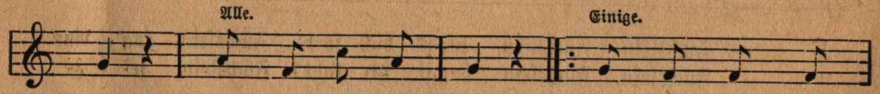
70. An den Fuchs.

Schnell. Einige.



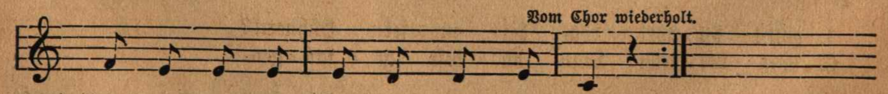
1. Fuchs, du hast die Gans ge=stoh=len, gieb sie wie=der
2. Sei=ne gro=ße lan=ge Flin=te schießt auf dich den
3. Lie=bes Füchs=lein, laß dir ra=ten, sei doch nur kein

Alle. Einige.



1. her, gieb' sie wie=der her, sonst wird dich der
2. Schrot, schießt auf dich den Schrot, daß dich färbt die
3. Dieb, sei doch nur kein Dieb, nimm, du brauchst nicht

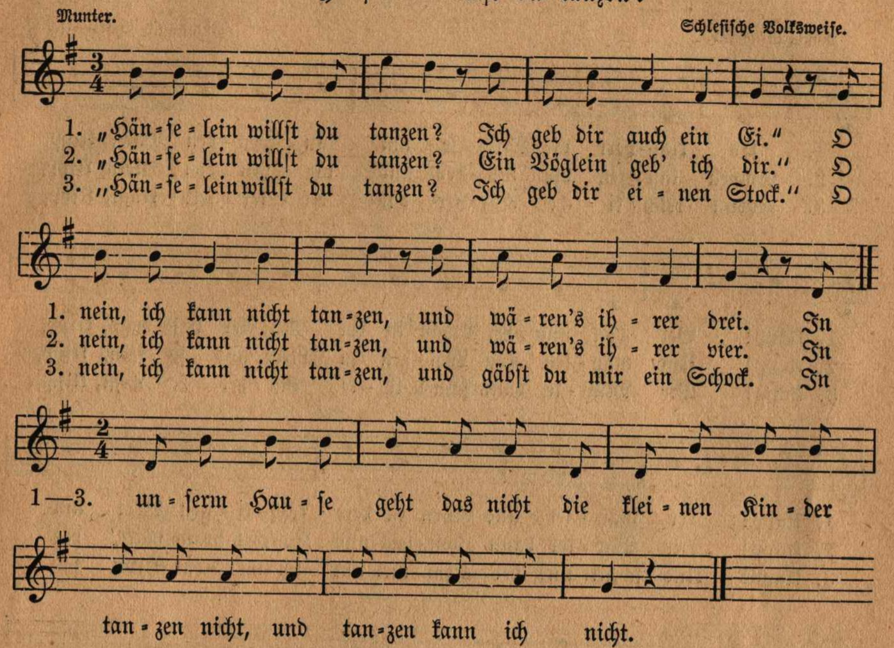
Vom Chor wiederholt.



1. Jä=ger ho=len mit dem Schieß=ge=wehr.
2. ro=te Tin=te und dann bist du tot.
3. Gän=se=bra=ten, mit der Maus vor=lieb.
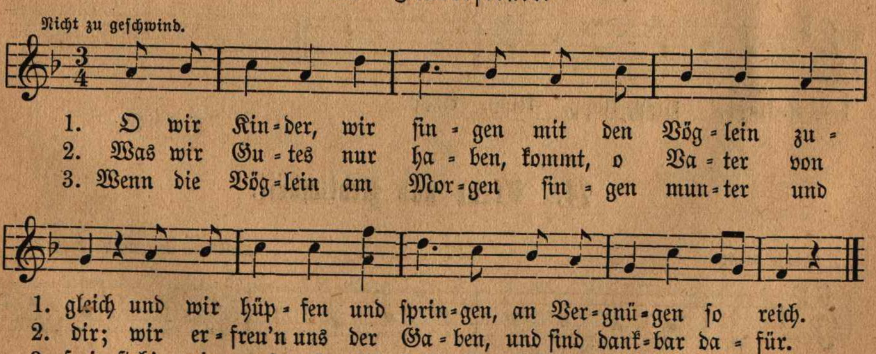
E. Anschütz.

71. Hänselein willst du tanzen?



4. „Hänselein willst du tanzen? Ein Tänzlein geig' ich dir." O ja, ich kann schon tanzen, jetzt geig' ein Stücklein mir. In unserm Hause gilt der Brauch: sobald man geiget tanzt man auch, und tanzen kann ich auch.

72. Kinderfreude.



4. Und wenn müde am Abend, wir uns legen zur Ruh', dann schließt Freude so labend uns die Äuglein zu.

73. Die Mühle.

Mäßig geschwind. — Allbekannte Volksweise.

1. Es klap-pert die Müh-le am rau-schen-den Bach, klipp,
2. Schnell lau-fen die Rä-der und dre-hen den Stein, klipp,
3. Wenn reich-li-che Kör-ner das Ak-ker-feld trägt, klipp,

1. klapp! Bei Tag und bei Nacht ist der Mül-ler stets wach, klipp,
2. klapp! Und mah-len den Wei-zen zu Mehl uns so fein, klipp,
3. klapp! Die Müh-le dann schnell ih-re Rä-der be-wegt, klipp,

1. klapp! Er mah-let uns Korn zu dem kräf-ti-gen Brot und
2. klapp! Der Bäk-ker dann Zwie-back und Ku-chen draus bäckt, der
3. klapp! Und schenkt uns der Him-mel nur im-mer-dar Brot, so
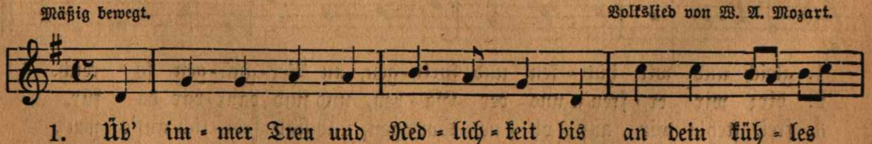
1. ha-ben wir sol-ches so hat's kei-ne Not. Klipp,
2. im-mer den Kin-dern be-son-ders gut schmeckt. Klipp,
3. sind wir ge-bor-gen und lei-den nicht Not. Klipp,

1—3. klapp, klipp, klapp, klipp, klapp.
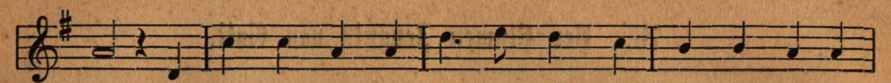
E. Anschütz.

74. Treue und Redlichkeit.

Mäßig bewegt. — Volkslied von W. A. Mozart.



1. Üb' im-mer Treu und Red-lich-keit bis an dein küh-les
2. Dann wirst du, wie auf grü-nen Au'n durchs Pil-ger-le-ben
3. Dann wird die Si-chel und der Pflug in dei-ner Hand so



1. Grab, und wei = che kei = nen Fin = ger breit von Got = tes We = gen
2. geh'n; dann kannst du son = der Furcht und Grau'n dem Tod ins Ant = litz
3. leicht; dann sin = gest du beim Was = ser = krug, als wär' dir Wein ge =



1. ab, von Got = tes We = gen ab!
2. sehn, dem Tod ins Ant = litz sehn.
3. reicht, als wär' dir Wein ge = reicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer, er thue, was er thu'; das Laster treibt ihn hin und her, und läßt ihm keine Ruh'.

5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Ährenfeld; er ist auf Lug und Trug erpicht, und wünscht sich nichts als Geld.

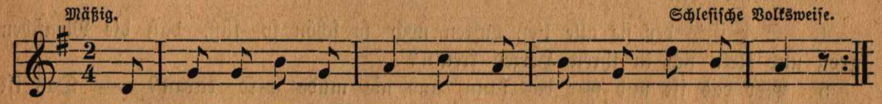
6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum saus't ihm Entsetzen zu; er findet nach des Lebens Traum, im Grabe keine Ruh'.

7. D'rum übe Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab.
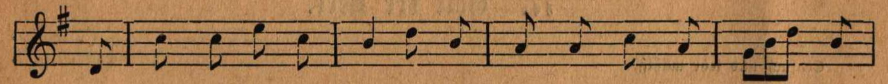
L. H. Ch. Hölty.

75. Sonntag.

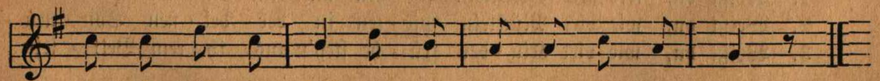
Mäßig. Schlesische Volksweise.



1. Der Sonntag ist ge = kom = men, ein Sträuschen auf dem Hut;
2. Er stei = get auf die Ber = ge, er wan = delt durch das Thal,
3. Und wie in schö = nen Kleidern nun pran = get jung und alt,



1. sein Aug' ist mild und hei = ter, er meint's mit al = len gut, sein
2. er la = det zum Ge = be = te die Menschen all = zu = mal, er
3. hat er für sie ge = schmücket die Flur und auch den Wald, hat

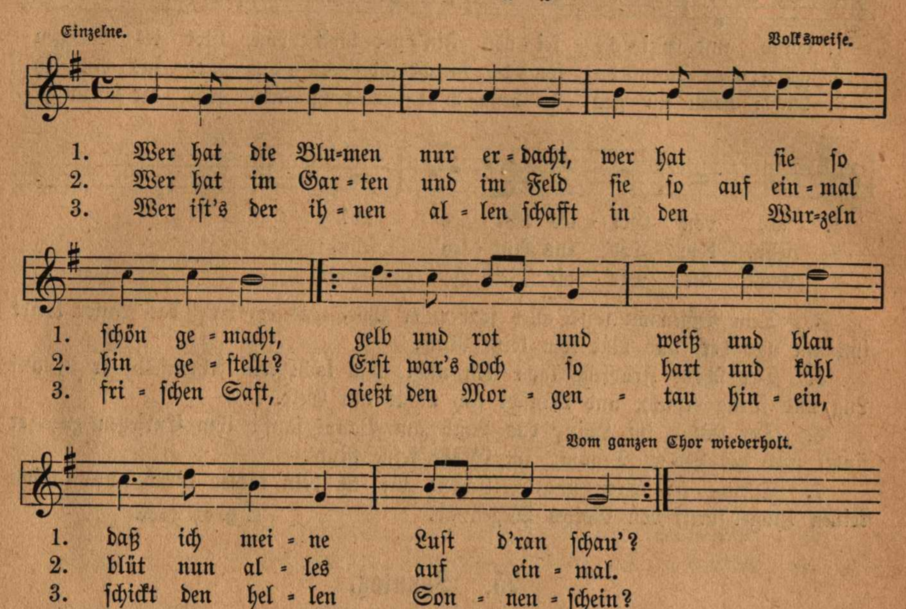


1. Aug' ist mild und hei = ter, er meint's mit al = len gut.
2. la = det zum Ge = be = te die Menschen all = zu = mal.
3. er für sie ge = schmücket die Flur und auch den Wald.

4. Und wie er allen Freude und Frieden bringt und Ruh': So ruf' auch du nun jedem: „Gott grüß' dich!“ freundlich zu. So ruf' rc.

Hoffmann von Fallersleben.

76. Der Blumen Zeugniß von Gott.

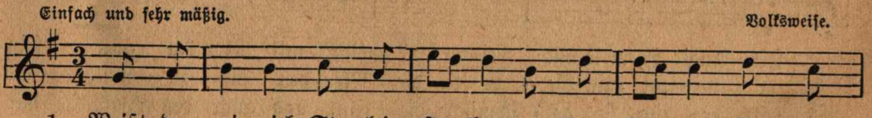


4. Wer ist's der sie alle ließ duften noch so schön so süß, daß die Menschen groß und klein sich in ihren Herzen freu'n?

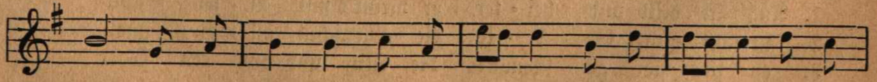
5 Wer das ist und wer das kann, und nie müde wird daran? — Das ist Gott in seiner Kraft, der die lieben Blumen schafft.

Wilhelm Hey.
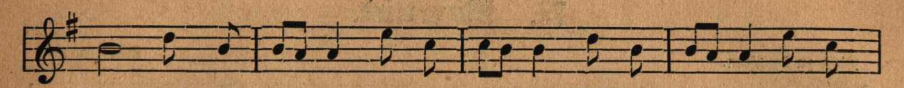
77. Gott der Herr.



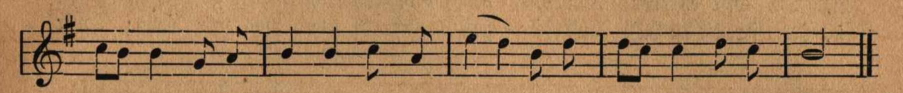
1. Weißt du, wie viel Sternlein ste=hen an dem blau=en Him=mels=
2. Weißt du, wie viel Mücklein spie=len in der hei=ßen Son=nen=
3. Weißt du, wie viel Kin=der frü=he steh'n aus ih=rem Bett=lein



1. zelt? Weißt du wie viel Wol=ken zie=hen weit hin ü=ber al=le
2. glut? wie viel Fisch=lein auch sich küh=len in der hel=len Wasser=
3. auf, daß sie oh=ne Sorg' und Mü=he fröh=lich sind im Ta=ges=



1. Welt? Gott, der Herr, hat sie ge = zäh = let, daß ihm auch nicht ei = nes
2. flut? Gott, der Herr, rief sie mit Na = men daß sie all' ins Le = ben
3 lauf? Gott im Him = mel hat an al = len sei = ne Lust, sein Wohlge =

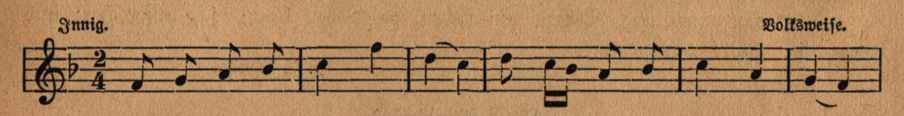


1. feh = let an der gan=zen gro = ßen Zahl, an der gan = zen großen Zahl.
2. ka = men, daß sie nun so fröh = lich sind, daß sie nun so fröhlich sind.
3. fal = len, kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.
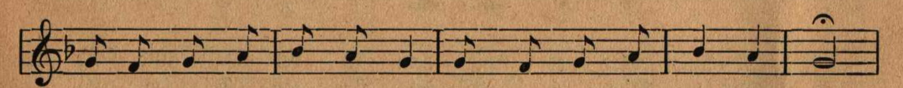
W. Hey.

78. In dem Himmel.
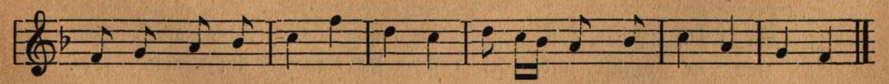
Innig. Volksweise.



1. Sagt mir doch, wie fang ich's an, daß ich in den Him = mel kann?
2. Wo die gold'nen Wol = ken glüh'n, muß ein schö = ner Gar = ten blüh'n!
3. Bis ein En = gel Got = tes geht hier vor = bei am Blu = men = beet,



1. Lie = be Wol = ke nimm mich mit, Vög = lein, flieg' ein we = nig Schritt!
2. Bäume, Früch = te, Blu = menkranz, En = ge = lein im Son=nen = schein
3. En = gel du, ich bit = te dich, nimm in dei = nen Him = mel mich,
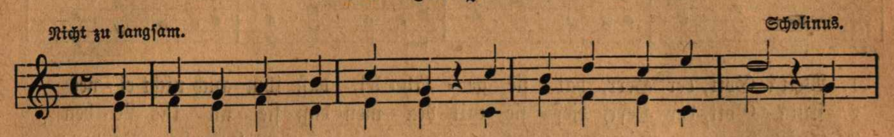


1. Wol = ke ist vor = bei = ge = zo = gen, Vöglein ist so hoch ge = flo=gen.
2. o wie schön ist so ein Gar=ten! Ja, ge = dul = dig will ich warten.
3. wo die goldnen Wolken glänzen, En=gel geh'n mit Blu=men = kränzen!
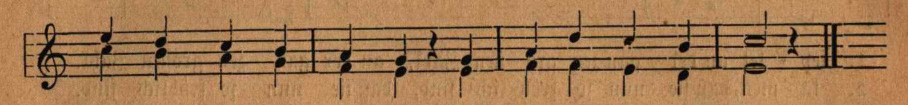
H. Kletke.

79. Morgenlied.

Nicht zu langsam. Scholinus.



1. Erwacht von sü = ßem Schlummer, ge = stärkt durch sanf = te Ruh', jauchzt,
2. Du bist es, der dem Mü = den, dem Schwachen Kraft ge = schenkt, du
3. Nun streust du Lust und Se = gen auf al = les, was wir sehn; wir



1. Va = ter, frei von Kum = mer, Preis un = ser Herz dir zu.
2. spra = chest: Schlaft in Frie = den, er = wa = chet un = ge = kränkt!
3. seh'n sich al = les re = gen, und al = les neu er = stehn.

4. O Gott, wie glänzt im Taue so schön die Morgenflur! Die Welt, so weit ich schaue, zeigt deiner Güte Spur.
5. Aus tausend Kehlen schallet dir laut des Waldes Chor; von tausend Blumen wallet dir Opferduft empor.
6. O laßt auch uns erheben, den Herrn, das Leben lang; ja, unser Herz und Leben, sei lauter Lobgesang!
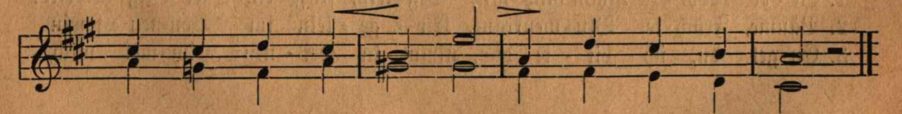
J. C. Lavater.

80. Abendlied.

Ruhig. Christ. Heinrich Rinck.



1. A = bend wird es wie = der! Ü = ber Wald und Feld
2. Nur der Bach er = gie = ßet sich am Fel = sen dort,
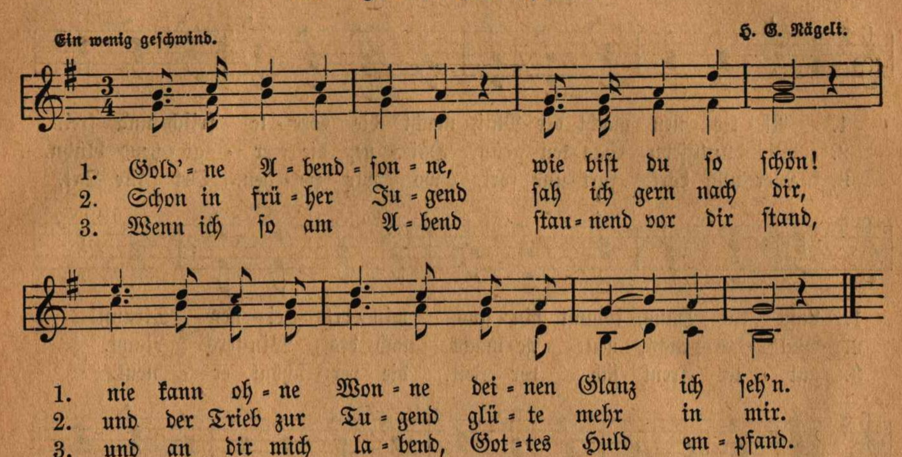


1. säu = selt Frie = den nie = der, und es ruht die Welt.
2. und er braust und flie = ßet im = mer, im = mer fort.

3. Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh', keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.
4. So in deinem Streben bist mein Herz, auch du: Gott nur kann dir geben wahre Abendruh'.

Hoffmann von Fallersleben.

81. An die Abendsonne.
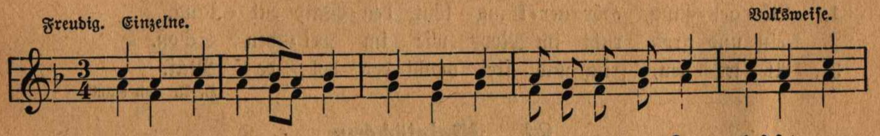


4. Doch von dir, o Sonne! Wend' ich meinen Blick, mit noch höh'rer Wonne auf mich selbst zurück.
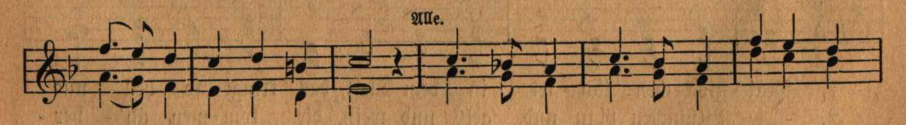
5. Schuf uns ja doch beide eines Schöpfers Hand, dich im Strahlenkleide, mich im Staubgewand.
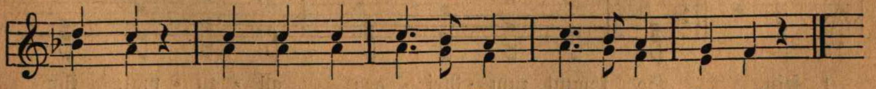
A. B. Urner.

82. Frühlingslied.



1. Las=set uns schlin = gen dem Frühling Blümelein zum Kranz, las=set uns
2. Hat er doch wie = der ein neu = es Leben an = ge=facht Frohsinn und
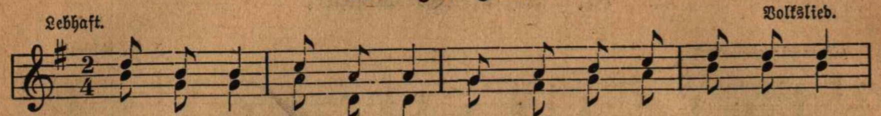




Hoffmann von Fallersleben.

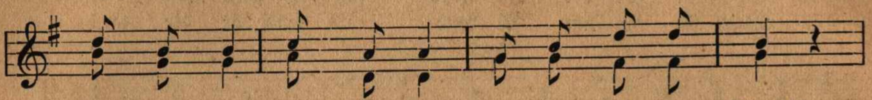


83. Der Mai.
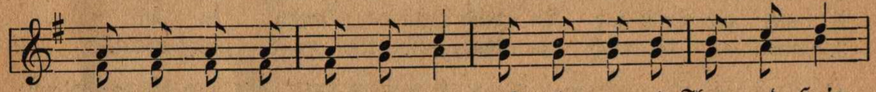
Lebhaft. Volkslied.



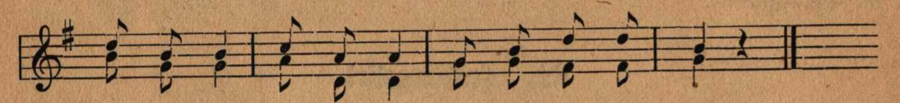
1. Al = les neu macht der Mai, macht die See = le frisch und frei.
2. Wir durchziehn Saa=ten grün, Hai = ne, die er = gö = tzend blühn,
3. Hier und dort, fort und fort, wo wir zie = hen, Ort für Ort,



1. Laßt das Haus, kommt hin = aus, win = det ei = nen Strauß!
2. Wal = des=pracht, neu ge=macht nach des Win=ters Nacht.
3. al = les freut sich der Zeit, die ver = schönt, er = neut.



1. Rings er = glän = zet Son=nen=schein, duf=tend pranget Flur und Hain;
2. Dort im Schatten an dem Quell rie=selnd munter, sil = ber = hell,
3. Wie = der=schein der Schöpfung blüht, uns er = neu=end im Ge = müt.
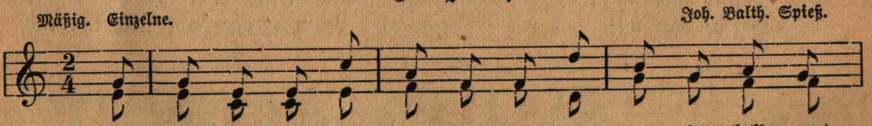


1. Vö = gel = sang, Hör=ner=klang tönt den Wald ent = lang.
2. klein und groß ruht im Moos wie im wei = chen Schoß.
3. Al = les neu, frisch und frei macht der hol = de Mai.
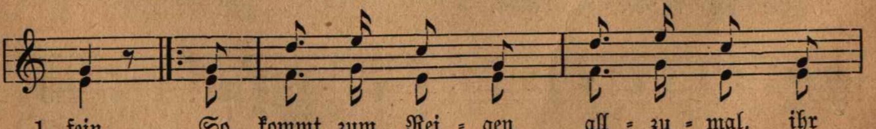
H. A. von Kamp.

84. Maiglöckchen.
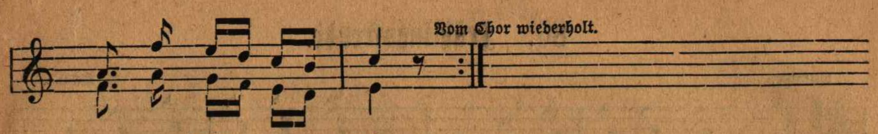
Mäßig. Einzelne. Joh. Balth. Spieß.



1. Mai = glöck=chen läu = tet in dem Thal, das klingt so hell und
2. Die Blümchen blau und gelb und weiß, die kom=men all' her =
3. Mai = glöck=chen spielt zum Tanz im nu und al = le tan = zen



1. fein. So kommt zum Rei = gen all = zu = mal, ihr
2. bei, Ver = giß = mein=nicht und Eh = ren=preis, Zeit =
3. dann; der Mond sieht ih = nen freund = lich zu, hat



1. lie = ben Blü = me = lein.
2. los' und A = ke = lei.
3. sei = ne Freu = de d'ran.

4. Den Junker Reif verdroß das sehr, er kommt ins Thal hinein: Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr, fort sind die Blümelein.
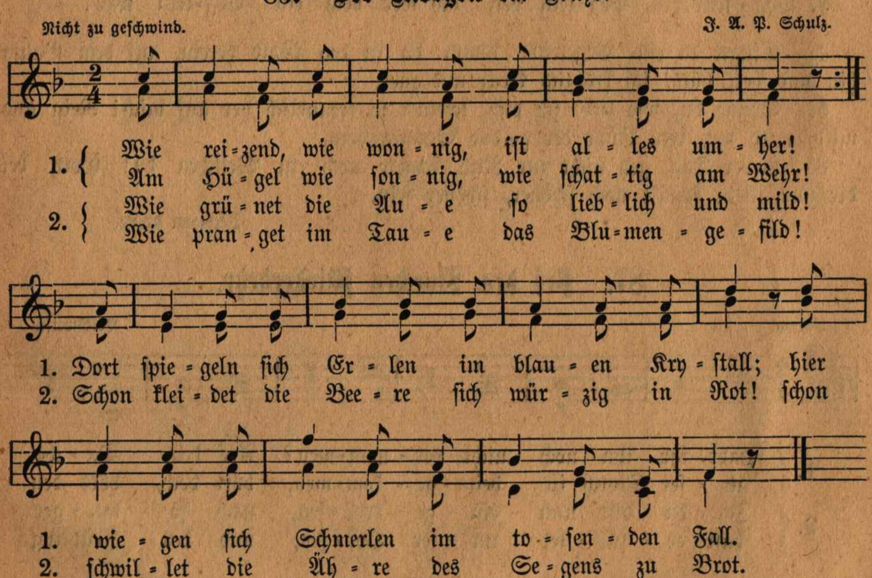
5. Doch kaum der Reif das Thal verläßt, da rufet wiederum Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest, und läutet bim, bam, bum.

6. Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus, Maiglöckchen ruft auch mich: Die Blümchen gehn zum Tanz hinaus, zum Tanze geh' auch ich!

Hoffmann von Fallersleben.



85. Der Morgen im Lenze.
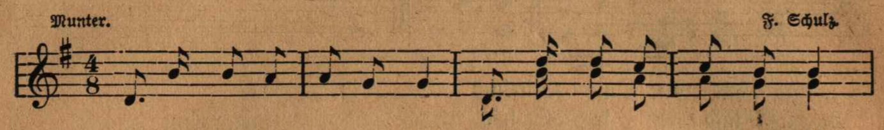


3. Der Birkenbusch wanket am flüsternden Hain; die Brombeer' umranket das Felsengestein. Die Bienen besummen die Matten entlang, die Frösche verstummen dem Lerchengesang.
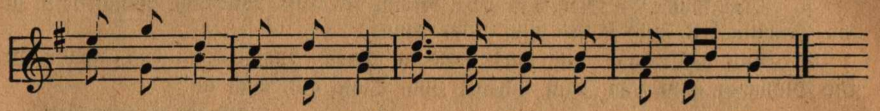
4. Wie wonnig ist alles! wie alles so hehr! Das Rauschen des Falles, der Schatten am Wehr! — All überall bieten sich Freuden uns an, zu schmücken hinieden die irdische Bahn.

Wilhelm Gottlieb Becker.

86. Frühlingsfreude.



1. Vö - ge - lein im grü - nen Wald, sin - get daß es fröh - lich schallt,
2. Bun - te Blu - men blüh'n so hell und vor Freu - de tanzt der Quell,
3. Blau - er Him - mel o - ben - hin macht mir so ver - gnügt den Sinn,



1. singt so froh, singt so frei, in dem schö - nen Mo - nat Mai.
2. und auch ich, und auch ich, sin - ge, tan - ze, freu - e mich.
3. Vög - lein hin, Vög - lein her, ach wer doch ein Vög - lein wär'.
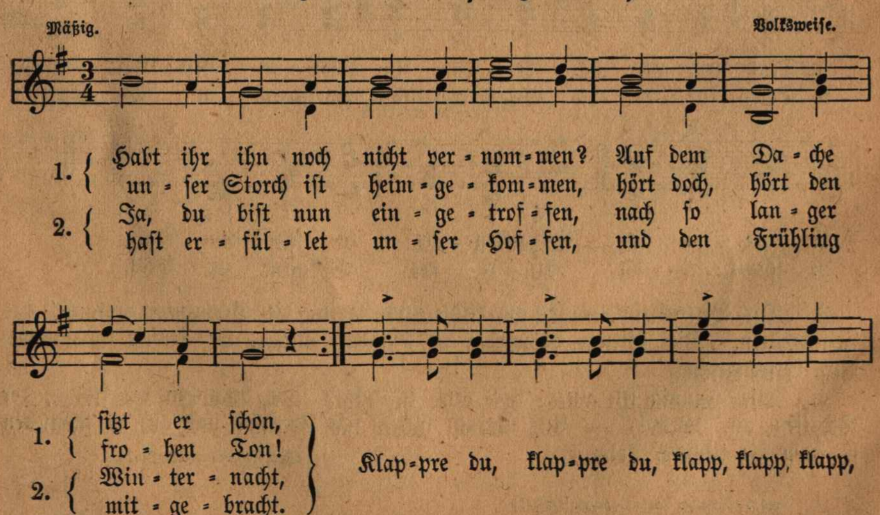
4. Singet da ein Vögelein: komm du in den Wald herein, auf dem Baum hin und her, hüpf' ich fröhlich kreuz und quer.
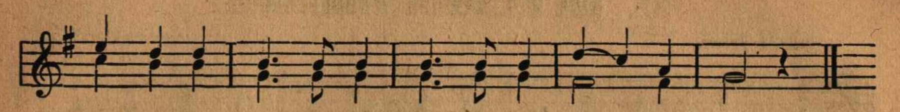
5. Sonne du, wie lieb' ich dich, scheinst so freundlich her auf mich! Rein und mild, mild und rein blüht der goldne Sonnenschein.

6. Lieber Tag, geh nicht zur Ruh, leuchte noch ein Weilchen du! Gott, bei dir nur allein kann's noch schöner, schöner sein.

Hermann Kletke.

87. Bei des Storches Wiederkehr.





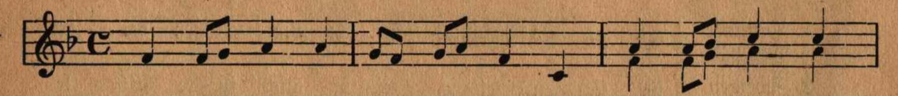
1. 2. klapp, klapp, kl. klap = pre du, klap = pre du im = mer zu.

3. Ach, wie tönt in unsre Ohren doch so süß der frohe Ton: ja, wir sind wie neugeboren, denn der Winter ist entflohn. Klappre du, klappre du, klapp ꝛc.
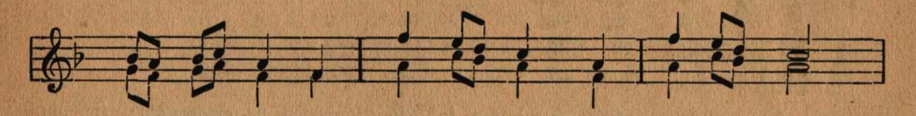
Hoffmann von Fallersleben.

88. Von meinem Blümchen.
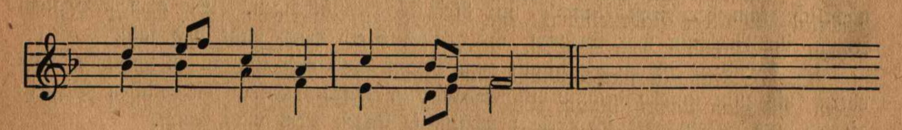
Mäßig bewegt. Nach einer Weise von Ernst Richter.



1. Ward ein Blüm = chen mir ge = schen = ket, hab's ge = pflanzt und
2. Son = ne, laß mein Blüm = chen sprie = ßen! Wol = ke komm, es
3. Und ich kann es kaum er = war = ten, täg = lich geh' ich



1. hab's ge = trän = ket. Vö = gel kommt und ge = bet acht!
2. zu be = gie = ßen! richt' em = por dein An = ge = sicht!
3. in den Gar = ten, täg = lich frag' ich: Blümchen sprich:



1. Gelt' ich hab' es recht ge = macht.
2. Lie = bes Blümchen fürcht dich nicht!
3. Blümchen, bist du bös' auf mich?

4. Sonne ließ mein Blümchen sprießen, Wolke kam es zu begießen; jedes hat sich brav gemüht, und mein liebes Blümchen blüht.

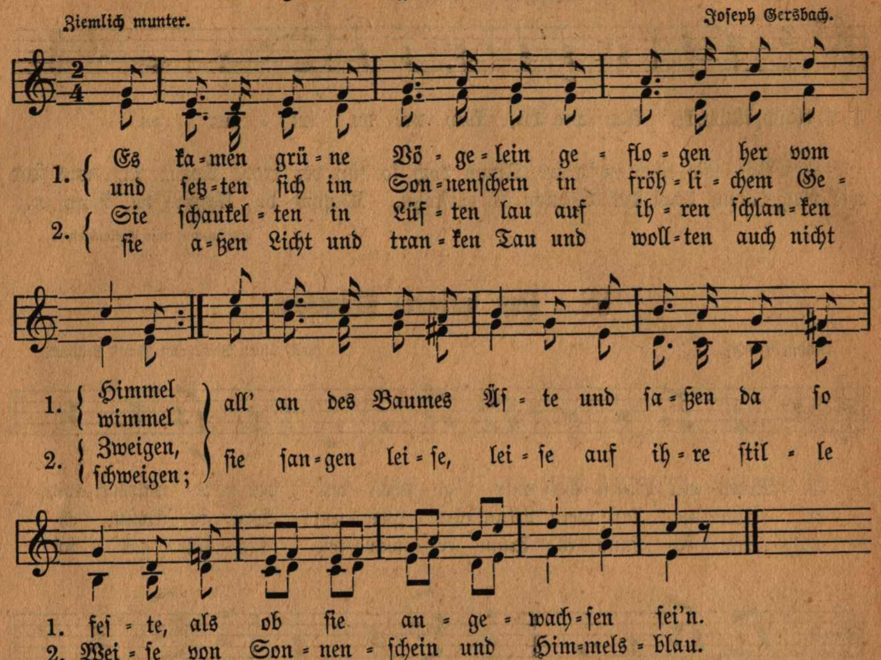
5. Wie's vor lauter Freuden weinet! Freut sich, daß die Sonne scheinet. Schmetterlinge, fliegt herbei, sagt ihm doch wie schön es sei.

Hoffmann von Fallersleben.



89. Von den grünen Sommervögeln.

Ziemlich munter. Joseph Gersbach.



3. Wenn Wetternacht auf Wolken saß, so schwirrten sie erschrocken; sie wurden von dem Regen naß und wurden wieder trocken; die Tropfen rannen nieder vom grünenden Gefieder, und desto grüner wurde das.
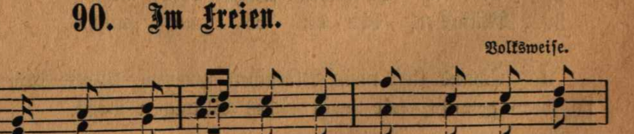
4. Da kam am Tag der scharfe Strahl, ihr grünes Kleid zu sengen, und nächtlich kam der Frost einmal, mit Reif es zu besprengen. Die armen Vöglein froren, ihr Frohsinn war verloren, ihr grünes Kleid ward bunt und fahl.

5. Da trat ein starker Mann zum Baum, und hub ihn an zu schütteln, vom obern bis zum untern Raum mit Schauer zu durchrütteln; die bunten Vöglein girrten nnd auseinander schwirrten; wohin sie flogen weis man kaum.
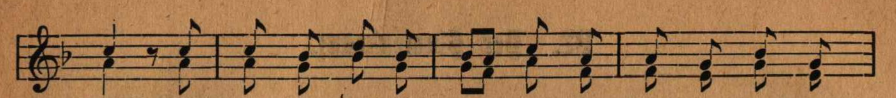
Hoffmann von Fallersleben.

90. Im Freien.
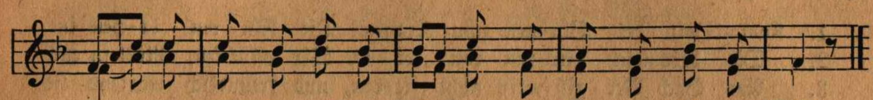
Heiter, doch nicht schnell. Volksweise.



1. All = dort auf grü = ner Hai = de da giebt's der Freu = den
2. Dort o = ben auf dem Ber = ge, da lebt man wohl = ge =
3. Schön ist's und bleibt's im Frei = en, man sieht in Him = mel
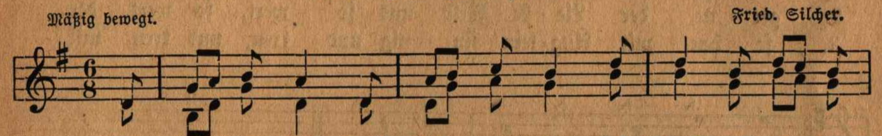


1. viel, all = dort im grünen Schat = ten er = götzt man sich am
2. mut, dort un = ten in dem Tha = le ge = nießt man man = ches
3. 'nein. Schön ist's die Blumen küs = sen sie sind so zart, so
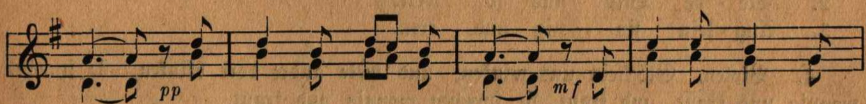


1. Spiel; all = dort im grünen Schatten er = götzt man sich am Spiel.
2. Gut, dort un = ten in dem Tha = le ge = nießt man manches Gut.
3. rein, schön ist's die Blumen küs = sen sie sind so zart, so rein.

91. Das Waldhorn.
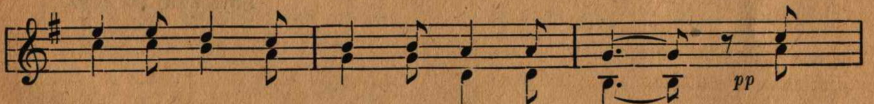
Mäßig bewegt. Fried. Silcher.



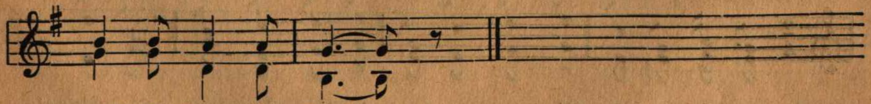
1. Wie lieb = lich schallt, durch Busch und Wald des Waldhorns sü = ßer
2. Und je = der Baum im wei = ten Raum dünkt uns wohl noch so
3. Und un = sre Brust fühlt neu = e Lust beim fro = hen Zwillings=



1. Klang! des Waldhorns sü = ßer Klang! Der Wie = der = hall im
2. grün, dünkt uns wohl noch so grün; es wallt der Quell, wohl
3. ton, beim fro = hen Zwillings = ton, es flieht der Schmerz aus



1. Ei = chen = thal hallt's nach so lang, so lang! hallt's
2. noch so hell durchs Thal da = hin, da = hin, durch's
3. je = dem Herz so = gleich da = von, da = von! so =
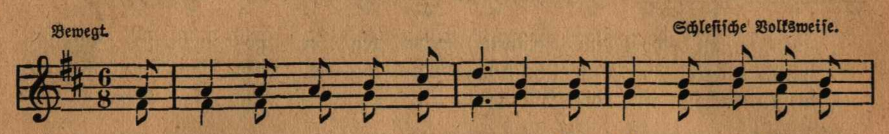


1. nach so lang, so lang!
2. Thal da = hin, da = hin.
3. gleich da = von, da = von!
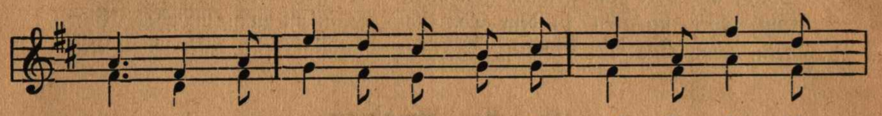
Ch. v. Schmidt.

92. Der Blumenkranz.
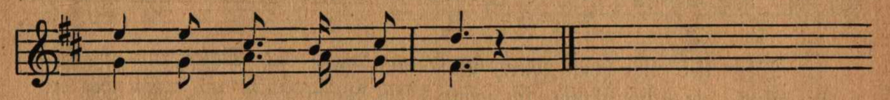
Bewegt. Schlesische Volksweise.



1. Kommt win-det Blu-men zum Kran-ze! Die Flu-ren la-chen im
2. Die Rös-lein grü-ßen von fer-ne. Wir pflük-ken, Röslein euch
3. Am Bach Ver-giß-mein-nicht ste-hen, und freundlich wartend sie



1. Glan-ze, die Lüf-te sind ja so mild, so mild, die
2. ger-ne, der Lie-be Bild uns so wert, so wert, der
3. se-hen mit Äug-lein sin-nig und treu, und treu, mit



1. Lüf-te sind ja so mild.
2. Lie-be Bild uns so wert.
3. Äug-lein sin-nig und treu.
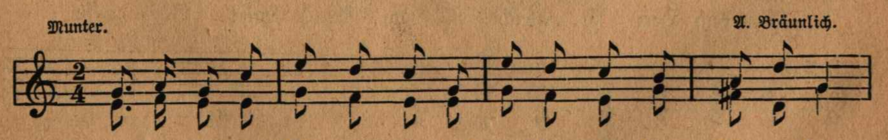
4. Violen, Glöcklein uns winken, und viele andre dort blinken, sie sprechen wonnig und traut, und traut, sie sprechen wonnig und traut.

5. O laßt zum Kranz uns sie winden, wie wir am Wege sie finden, sie steh'n in liebendem Bund! ja Bund, sie steh'n in liebendem Bund.
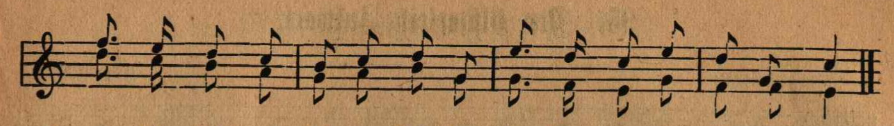
Herm. Adam von Kamp.

93. Lustig ist das Bienenleben.

Munter. A. Bräunlich.



1. Lu-stig ist das Bie-nen-le-ben! Lu-stig in dem Sonnenschein
2. Al-les hor-chet, wenn sie summen, in die Som-mer-welt hin-ein,
3. Bei der er-sten Mor-gen-hel-le sind sie mun-ter und be-reit,
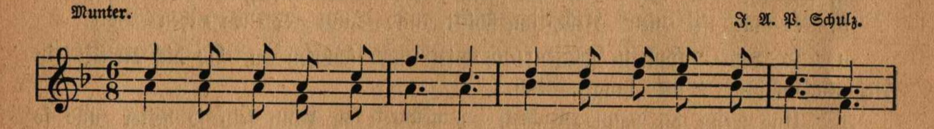


1. um die duft'-gen Bäu-me schweben, ko - sten ed - len Blü - ten - wein.
2. ja die Lüf - te selbst ver - stummen, lauschen ih - ren Me - lo - dein.
3. sie ver - las - sen ih - re Zel - le, und kein Weg ist je zu weit.

4. Darum will der Sommer ihnen lohnen auch ihr heißes Müh'n, lässet für die lieben Bienen seine bunten Blumen blüh'n.
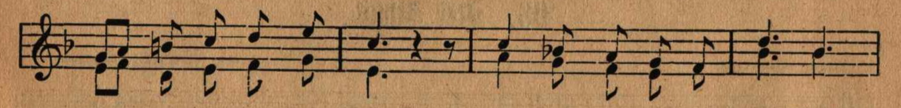
Hoffmann von Fallersleben.

94. Die belebte Schöpfung.
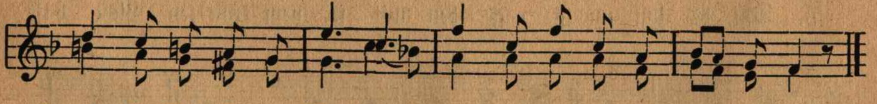
Munter. J. A. P. Schulz.



1. Seht den Himmel, wie hei - ter! Laub und Blumen und Kräu - ter
2. Ü - ber grün - li - che Kie - sel rollt der Quel-le Ge - rie - sel
3. Al - les tan - zet vor Freu - de: dort das Reh in der Hei - de,



1. schmük-ken Fel-der und Hain; Bal - sam at - men die We - ste
2. pur - pur-blin - ken - den Schaum; und die Nach - ti - gall flö - tet
3. hier das Lämmchen im Thal; Vö - gel hier im Ge - bü - sche,
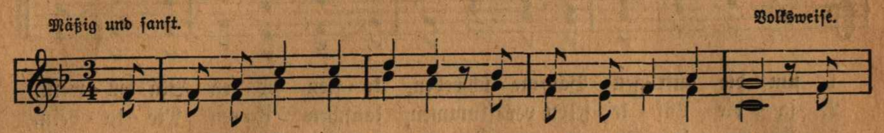


1. und im schat - ti - gen Ne - ste, gir - ren brü - ten - de Vö - ge-lein.
2. und, vom A - bend ge - rö - tet, wiegt im spie-geln - den Bach der Baum.
3. dort im Tei - che die Fi - sche, tau - send Mücken im Son - nenschein.

4. Kommt, Gespielen, und springet, wie die Nachtigall singet; denn sie singet zum Tanz! O, geschwinder, geschwinder! Rund herum, wie die Kinder: Ringel, Ringelein, Rosenkranz!
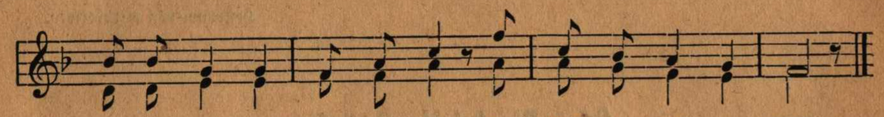
Joh. Heinrich Voß.

95. Der Blümelein Antwort.

Mäßig und sanft. Volksweise.



1. In un=sers Va = ters Gar = ten, da war's noch ge=stern grün, da
2. Und heut' ist al = les an=ders, und heut' ist al=les tot: wo
3. O lie=bes Kind, wir schla=fen nach Got = tes Wil=len hier, bis



1. sah ich noch so man=cher = lei, so schö = ne Blu=men blühn.
2. seid ihr hin, ihr Blü = me = lein, ihr Blümlein gelb und rot.
3. er uns sei = nen Früh=ling schickt, und dann er = wa = chen wir.
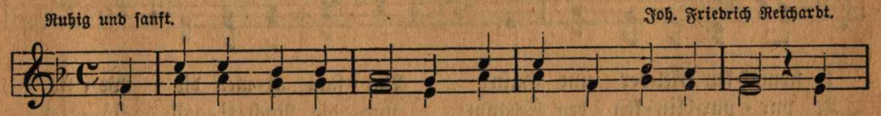
4. Ja deine Blümlein schlafen: so wirst auch schlafen du, bis dich erweckt ein Frühlingstag aus deiner langen Ruh.

5. Und wenn du dann erwachest, o möchtest du dann sein so heiter und so frühlingsfroh, wie deine Blümelein.

Hoffmann von Fallersleben.

96. Der Mond.

Ruhig und sanft. Joh. Friedrich Reichardt.



1. Im stil=len, hei=tern Glan=ze tritt er so mild ein = her; wer
2. Er lohnt des Tags Be = schwer=de, schließt sanft die Au = gen zu, und
3. Du, der ihn uns ge = ge = ben mit sei = nem trau = ten Licht, hast
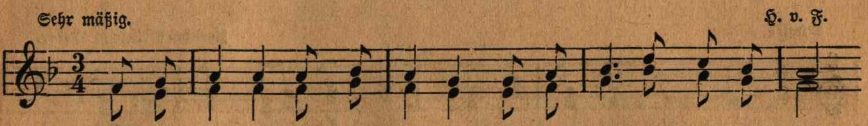


1. ist im Ster = nen = kran = ze so schön geschmückt wie er.
2. winkt der mü = den Er = de zur stil = len A = bend = ruh'.
3. Freud' am fro = hen Le = ben, sonst gäbst du ihn uns nicht.

4. Hab' Dank für alle Freuden, hab' Dank für deinen Mond, der Tages Last und Leiden so reich, so freundlich lohnt!
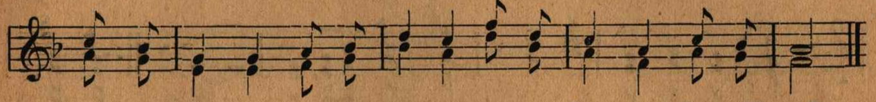
Caroline Rudolphi.

97. Sehnsucht nach dem Frühling.

Sehr mäßig. H. v. F.



1. O wie ist es kalt ge = wor=den und so traurig, öd' und leer!
2. Auf die Ber = ge möcht' ich flie=gen, möch=te seh'n ein grü = nes Thal,
3. Möch = te hö = ren die Schalmei = en und der Her = den Glocken = klang,
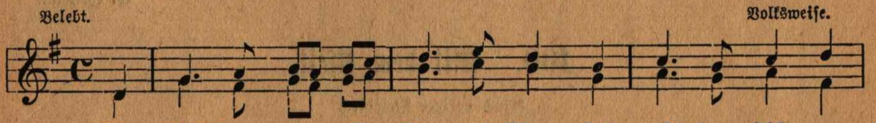


1. Rau = he Win = de wehn von Nor=den und die Son = ne scheint nicht mehr.
2. möcht' in Gras und Blu=men lie=gen und mich freu'n am Sonnen = strahl.
3. möch = te freu = en mich im Frei=en an der Vö = gel sü = ßem Sang.

4. Schöner Frühling, komm doch wieder! Lieber Frühling, komm doch bald!
Bring' uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und Wald.
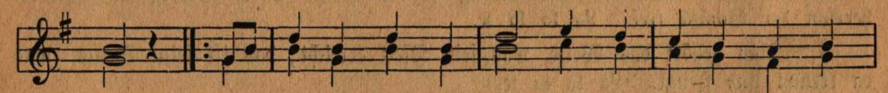
Hoffmann von Fallersleben.

98. Leb' wohl, du schöner Wald.
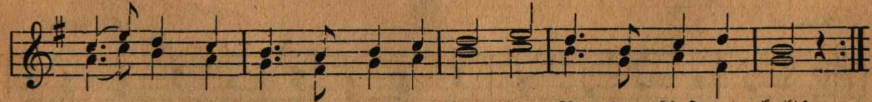
Belebt. Volksweise.



1. So schei = den wir mit Sang und Klang: Leb wohl, du schö = ner
2. Wir sin = gen auf dem Heim=weg noch ein Lied der Dankbar =
3. Schaut hin von fern noch hört's der Wald in sei = ner A = bend =



1. Wald! Mit dei = nem küh = len Schat = ten, mit dei = nen grü = nen
2. keit: Lad' ein wie heut' uns wie = der auf Lau = bes = duft und
3. ruh: Die Wip = fel möcht' er nei = gen, er rau = schet mit den



1. Mat = ten, du sü = ßer Auf=ent=halt, du sü = ßer Auf=ent = halt!
2. Lie = der, zur schö = nen Mai = en = zeit, zur schö = nen Mai=en = zeit.
3. Zwei = gen, lebt wohl! ruft er uns zu, lebt wohl! ruft er uns zu.

Hoffmann von Fallersleben.

99. Der Gesang.

Munter. Bernhard Anselm Weber.

1. Laßt die Tön' er = klin=gen, im = mer wohl = ge = mut,
2. Fromm in Freu = de sin = gen, giebt gar schö = nen Klang,
3. Klingt, ihr Lie = der klin = get, klin = get im = mer = dar!

1. laßt uns fröh=lich sin = gen, Sang giebt mun=tres Blut. La la
2. und so soll es klin = gen, un = ser Le = be = lang. La la
3. Hört, in Freu = de sin = get un = sre fro = he Schar. La la

1—3. la la la la la la la la la la la la la la la.

G. W. Fink.

100. Mit dem Pfeil.

(Nach voriger Melodie.)

1. Mit dem Pfeil und Bogen, durch Gebirg und Thal, kommt der Schütz gezogen früh am Morgenstrahl. La la la 2c.
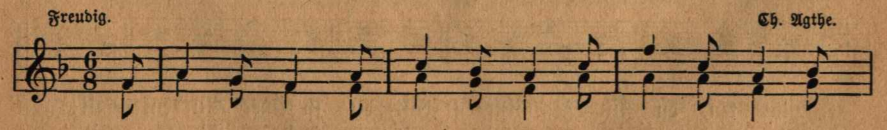
2. Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih: durch Gebirg und Klüfte herrscht der Schütze frei. La la la 2c.

3. Ihm gehört das Weite, was sein Pfeil erreicht; das ist seine Beute, was da kreucht und fleugt. La la la 2c.
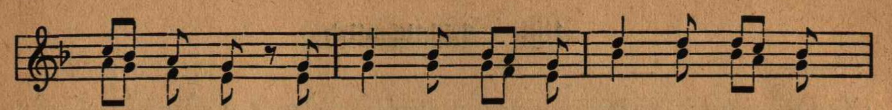
Friedrich von Schiller.

101. Die schönste Zeit.
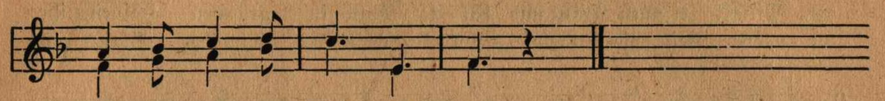
Freudig. Ch. Agthe.



1. Die schön = ste Zeit, die lieb = ste Zeit, sagt's al = len Leu = ten
2. Den hat uns Gott der Herr be = stellt, den herr = lich = sten in
3. Das be = ste Kind, das lieb = ste Kind, so vie = le rings auf



1. weit und breit, da = mit sich je = des freu = en mag, das
2. al = ler Welt, daß jung und alt, daß groß und klein, so
3. Er = den sind kommt her und hört, da = mit ihr's wißt, das



1. ist der lie = be Weih = nachts = tag.
2. recht von Her = zen froh mag sein.
3. ist der lie = be Je = sus Christ.
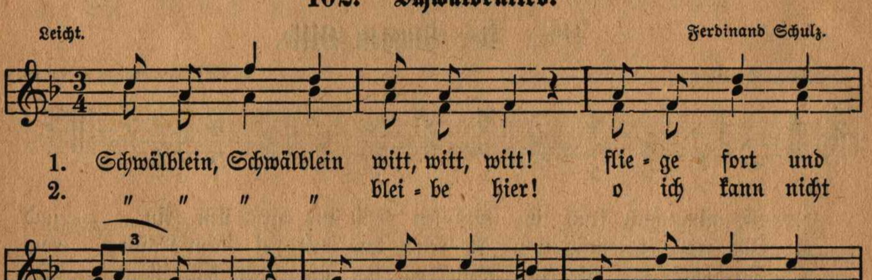
4. Zur Weihnachtszeit, zur Weihnachtszeit, da kam er von dem Himmel weit zu seinen armen Menschen her, in einer Krippe schlummert er.

5. Die Engelein, die Engelein, die singen alle froh darein den Hirten zu, herab auf's Feld: Geboren ist der Herr der Welt!

W. Hey.
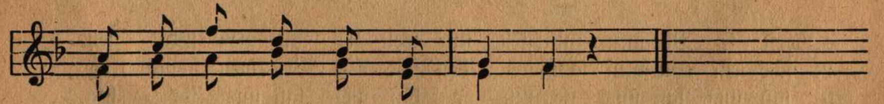
102. Schwalbenlied.

Leicht. Ferdinand Schulz.



1. Schwälblein, Schwälblein witt, witt, witt! flie = ge fort und
2. " " " " blei = be hier! o ich kann nicht

1. nimm mich mit! ü = ber Thä = ler, ü = ber Hü = gel,
2. fol = gen dir, wenn du hoch dich auf = wärts schwin = gest



1. tra = ge mich dein leich = ter Flü = gel.
2. und so schnell die Luft durch = drin = gest.
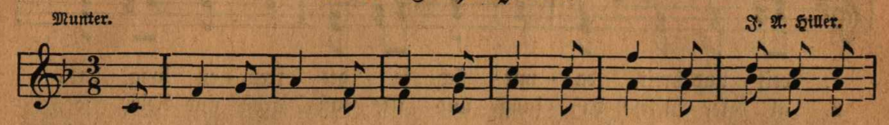
3. Zwitsch're mir dein munt'res Lied, eh' der Sommer uns entflieh't, ach, gar bald wird Herbst dich senden, fort von uns mit rauhen Händen.

4 Schwälblein, Schwälblein, witt, witt, witt! Frühlingsleben bringst du mit, wenn du wieder dich läßt sehen nach des Winters kaltem Wehen.
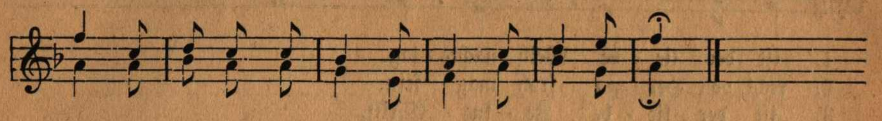
Aug. Ludwig Lua

103. Frühlingslied.

Munter. J. A. Hiller.



1. Der Schnee zerrinnt; der Mai be=ginnt, die Blü=ten keimen schon
2. Pflückt ei=nen Kranz und hal=tet Tanz in grü=nen Hainen, ihr
3. Wer weiß, wie bald die Glok=ke schallt, da wir des Maien uns
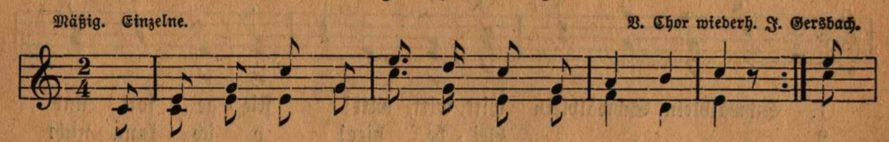


1. auf den Bäumen und Vö=gel=schall tönt ü=ber=all.
2. lie=ben Kleinen, wo jun=ge Mai'n uns Kühlung streu'n.
3. nicht mehr freu=en, wer weiß, wie bald sie lei=der schallt.

4. Drum werdet froh! Gott will es so, der uns dies Leben zur Lust gegeben! Genießt die Zeit, die Gott verleiht!

C. Hölty.

104. Der Blumen Bitte.

Mäßig. Einzelne. V. Chor wiederh. J. Gersbach.



1. Ich ging ganz früh im küh=len Tau zur grü=nen Au und
2. Ich woll=te mich zum A=bend=tanz mit ei=nem Kranz von
3. Da war es mir, als wein=ten sie als fleh=ten sie: „O

1. woll=te Blu=men pflük=ken, und woll=te Blu=men pflük=ken.
2. schö=nen Blu=men schmücken, von schö=nen Blu=men schmük=ken.
3. laß uns, laß uns ste=hen, o laß uns, laß uns ste=hen."

4. „Eh's Abend wird und wohl noch eh'r, sind wir nicht mehr, dann ist's um uns geschehen, dann ist's um uns geschehen."
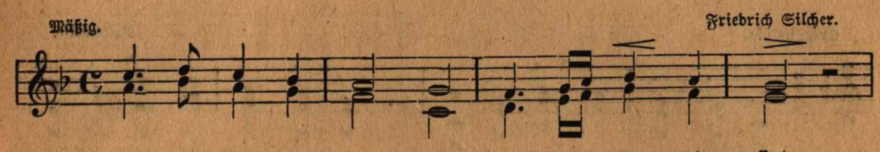
5. Und Abend ward es wiederum, ich sah so stumm, so still die Blümlein stehen, so still die Blümlein stehen!

6. Sie senkten all' ihr Köpfelein und schliefen ein — es war um sie geschehen, es war um sie geschehen.
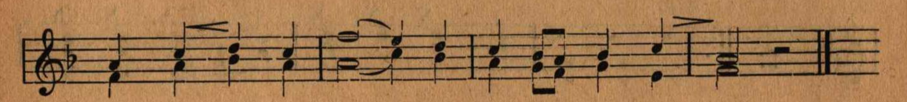
Hoffmann von Fallersleben.

105. Gott als Vater.

Mäßig. Friedrich Silcher.
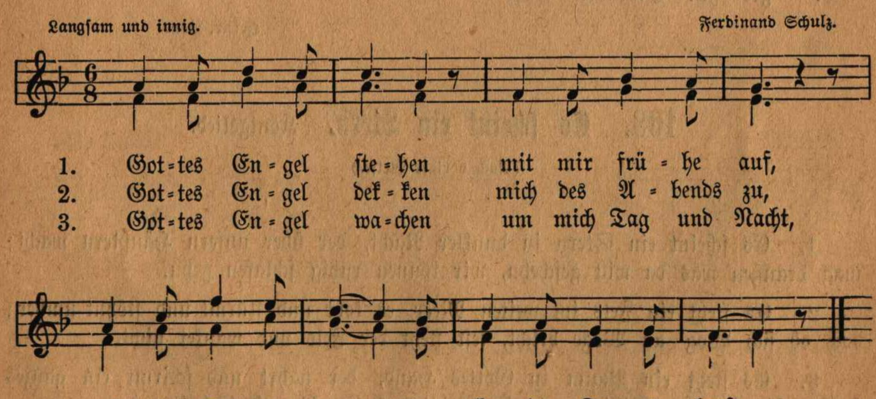


1. Aus dem Him-mel fer - ne, wo die Eng-lein sind,
2. Hö - ret sei - ne Bit - te treu bei Tag und Nacht;
3. Giebt mit Va - ter - hän - den ihm sein täg - lich Brot;
4. Sagt's den Kin-dern al - len, daß ein Va - ter ist,



1. schaut doch Gott so ger - ne her auf je - des Kind.
2. nimmt's bei je - dem Schrit - te vä - ter - lich in acht.
3. hilft an al - len En - den ihm aus Angst und Not.
4. dem sie wohl - ge - fal - len, der sie nie ver - gißt.

W. Hey.

106. Der Engel Wacht.
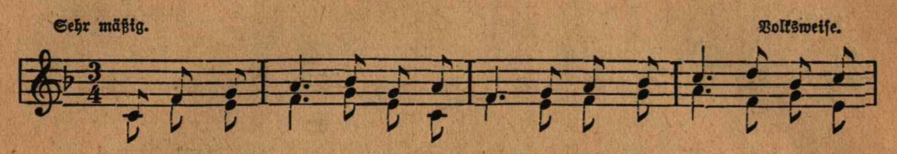


1. mir zur Sei - te ge - hen sie im Ta - ges - lauf.
2. und des Mor-gens wek - ken sie mich aus der Ruh.
3. fröh - lich muß mich ma - chen, die - se heil - ge Wacht.
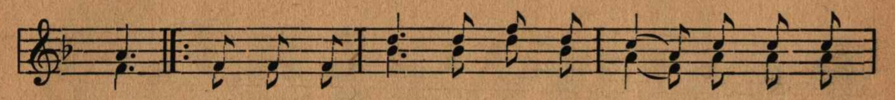
A. L. Lua.

107. Vertrauen.

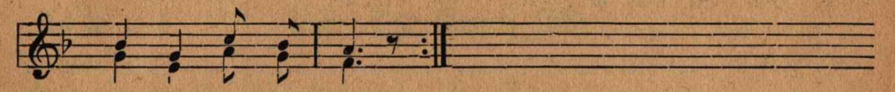
Sehr mäßig. Volksweise.



1. Mein Va = ter, der im Himmel wohnt, als Kö = nig al = ler En = gel
2. Er nährt den Sper = ling auf dem Dach, und macht zur Früh' die Vö = gel
3. O Va = ter mein, wie gut bist du! Gieb, daß ich nie = mals bö = ses



1. thront, der ist mir nah bei Tag und Nacht und giebt auf
2. wach; er schmückt mit Blu = men Wald und Flur, und pflegt die
3. thu; mach mich den lie = ben En = geln gleich, in dei = nem



1. mei = ne Schrit = te acht.
2. Zier = de der Na = tur.
3. gro = ßen Him = mel = reich.

Heinr. Bone.

108. Es scheint ein Stern. Königslied.

(Nach voriger Weise.)

1. Es scheint ein Stern in dunkler Nacht, der über unsern Häuptern wacht; mag draußen was da will geschehn, wir können ruhig schlafen gehn.

2. Es steht ein Fels im weiten Meer, es tobt und stürmt und stöhnt umher; doch ob sich Wog' an Woge bricht, fest steht der Fels und wanket nicht.
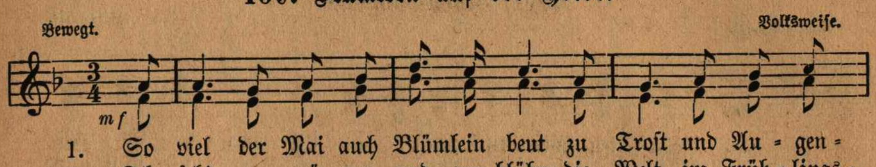
3. Es steht ein Baum in Gottes Hand, der nährt und schirmt ein ganzes Land; für sechzehn Millionen ja ist Blüt' und Frucht und Schatten da.

4. Heil, Heil dem König, unserm Herrn! Er ist der Fels der Baum, der Stern; auf jauchz' und wirble, Sang und Klang: er lebe hoch, er lebe lang!
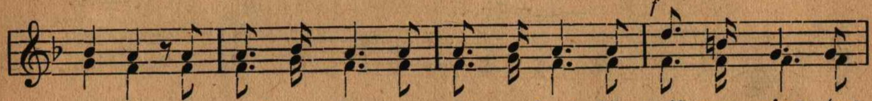


109. Blümlein auf der Heide.
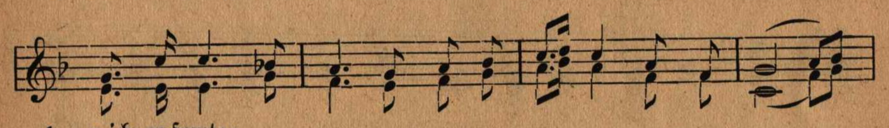
Bewegt. Volksweise.
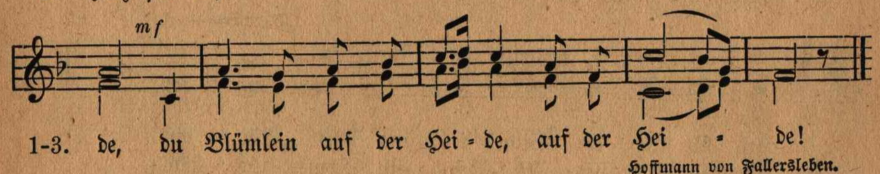


1. So viel der Mai auch Blümlein beut zu Trost und Au = gen =
2. Ich seh' ver = grü = nen und ver = blühn die Welt im Früh = lings =
3. Kein Win = ter kann, o Blü = me = lein, dir je was thun zu



1. wei = de, ich weiß nur eins, das mich er = freut, ich weiß nur eins, das
2. klei = de, du a = ber bleibst mein Im = mergrün, du a = ber bleibst mein
3. lei = de, ich schloß dich in mein Herz hin = ein, ich schloß dich in mein
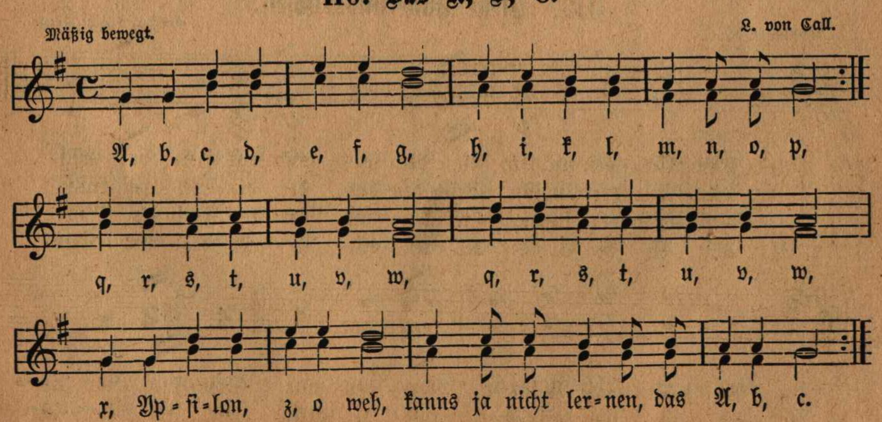


1. mich er = freut: }
2. Im = mergrün, } du Blüm = lein auf der Hei = de, auf der Hei =
3. Herz hin = ein, }



1-3. de, du Blümlein auf der Hei = de, auf der Hei = de!

Hoffmann von Fallersleben.



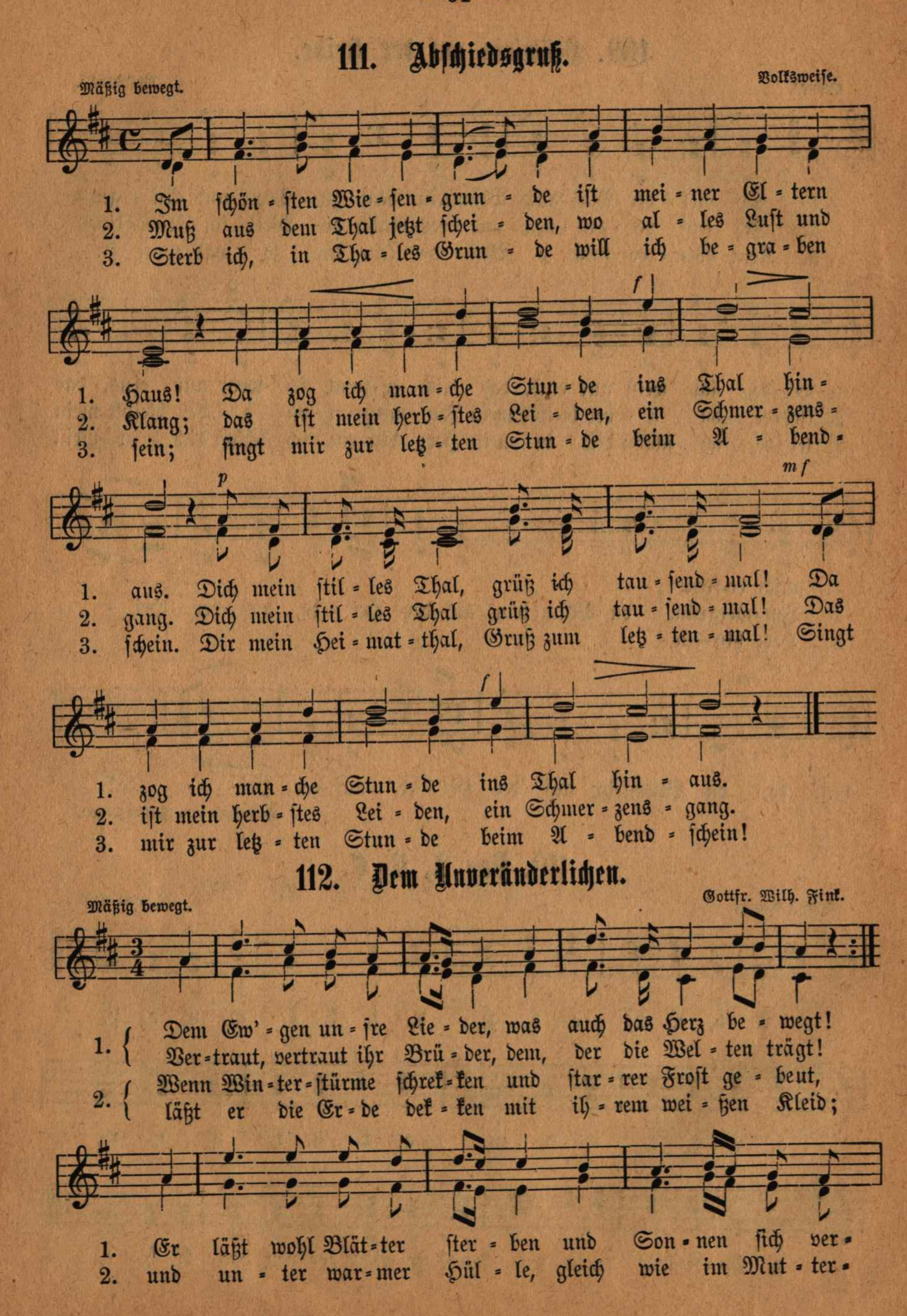
110. Das A, B, C.
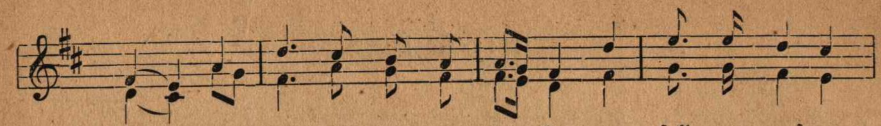
Mäßig bewegt. L. von Call.

A, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p,
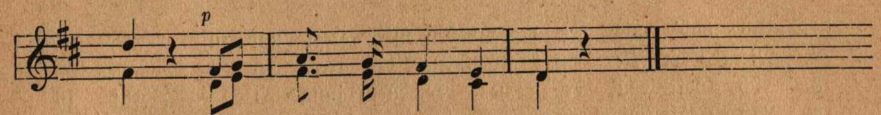
q, r, s, t, u, v, w, q, r, s, t, u, v, w,

x, Yp = si = lon, z, o weh, kanns ja nicht ler = nen, das A, b, c.


111. Abschiedsgruß.
Mäßig bewegt.
Volksweise.
1. Im schön - sten Wie - sen - grun - de ist mei - ner El - tern
2. Muß aus dem Thal jetzt schei - den, wo al - les Lust und
3. Sterb ich, in Tha - les Grun - de will ich be - gra - ben
1. Haus! Da zog ich man - che Stun - de ins Thal hin -
2. Klang; das ist mein herb - stes Lei - den, ein Schmer - zens -
3. sein; singt mir zur letz - ten Stun - de beim A - bend -
f
p
mf
1. aus. Dich mein stil - les Thal, grüß ich tau - send - mal! Da
2. gang. Dich mein stil - les Thal grüß ich tau - send - mal! Das
3. schein. Dir mein Hei - mat - thal, Gruß zum letz - ten - mal! Singt
1. zog ich man - che Stun - de ins Thal hin - aus.
2. ist mein herb - stes Lei - den, ein Schmer - zens - gang.
3. mir zur letz - ten Stun - de beim A - bend - schein!
112. Dem Unveränderlichen.
Mäßig bewegt.
Gottfr. Wilh. Fink.
1. { Dem Ew' - gen un - sre Lie - der, was auch das Herz be - wegt!
Ver - traut, vertraut ihr Brü - der, dem, der die Wel - ten trägt!
2. { Wenn Win - ter - stürme schrek - ken und star - rer Frost ge - beut,
läßt er die Er - de dek - ken mit ih - rem wei - ßen Kleid;
1. Er läßt wohl Blät - ter ster - ben und Son - nen sich ver -
2. und un - ter war - mer Hül - le, gleich wie im Mut - ter -



1. glühn; doch keins läßt er ver = der = ben, neu soll es auf = er =
2. schoß, da schläft in tie = fer Stil = le sich Gras und Blü = te



1. blühn, neu soll es auf = er = blühn.
2. groß, sich Gras und Blü = te groß.

3. Und ist der Mai erschienen, dann bricht so frisch hervor, mit jungen Unschuldsmienen ein zahllos Lebenschor; das ruft in tausend Freuden uns tief zum Herzen ein: Was zagst du noch im Leiden? :,: Gott muß die Liebe sein. :,:

G. W. Fink.



113. Gebet für Kaiser und Reich.

A. Lvoff.

Getragen.

1. Gott, sei des Kai = sers Schutz! Mäch = tig und wei = se
2. Gott, sei des Rei = ches Schutz! Ei = nig und kraft = voll
3. Kö = nig der Kö = ni = ge, huld = voll und gnä = dig

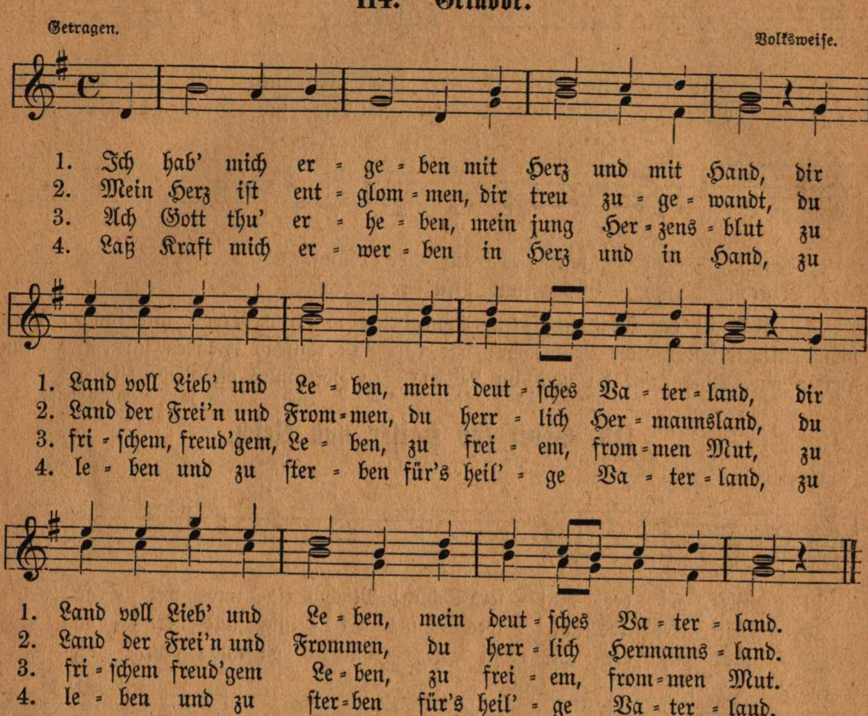
1. herrsch' er zum Ruh = me, zum Ruh = me uns; furcht = bar den
2. steh' es auf Fel = sen, auf Fel = sen = grund, Gü = te und
3. blik = ke her = ab du, her = ab auf uns! Gieb, daß Ge =

1. Fein = den stets, stark durch den Glau = ben. Gott, sei des
2. Treu = e mag hier sich be = geg = nen. Gott, sei des
3. rech = tig = keit stets uns er = hö = he. Gott, sei des

1. Kai = sers, des Kai = sers Schutz!
2. Rei = ches, des Rei = ches Schutz!
3. Kai = sers, des Rei = ches Schutz!

Strophe 2 u. 3 von H. Schmidt.

114. Gelübde.



Ferdinand Maßmann.

Alphabetisches Verzeichniß.



